Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 107 (1987)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1985 bis 31. März 1986

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1985 bis 31. März 1986

April 1985

1. Der Kantonsrat will mehrheitlich keine Erkennungsmarken für die kantonale Bereitschaftspolizei einführen. Der progressive Kantonsrat Vischer hatte seinen Vorstoss damit begründet, dass bei verschiedenen polizeilichen Übergriffen sich die Unmöglichkeit gezeigt habe, fehlbare Polizisten zu identifizieren. – Weiterer progressiver Vorstoss betreffend die Polizei: wenn diese oder Justizbeamte Telefone abhören oder Briefpost kontrollieren, sind sie grundsätzlich verpflichtet, Betroffene innert 30 Tagen darüber zu orientieren, nachdem das Verfahren abgeschlossen ist. Die Motionäre forderten nun wesentlich weitergehende Informationen bei Überwachungen, was die Ratsmehrheit jedoch ablehnt.

11. Im Bereich der Fernmeldekreisdirektion Zürich, die die Fernmeldeeinrichtungen von rund einer Million Einwohnern in den Kantonen Zürich und Aargau betreut, entfällt jetzt auf jeden Einwohner ein Telefonapparat; dies, nachdem sich die Anzahl Telefonapparate innert Jahresfrist um 2,5 % auf 1 027 000 erhöht hat.

12. Kantonsrat Meier aus Maur hatte sich mit einer Anfrage danach erkundigt, ob die Erziehungsdirektion es bewilligt habe, Ustermer Schüler in eine Zivilschutzübung einzubeziehen. Im weiteren: Ob der Regierungsrat nicht auch der Meinung sei, «dass die unter dem Gruppendruck der Lehrer, Zivilschutz-Chefs und der Schulbehörden zustandegekommene elterliche Zustimmung dem Bundesgesetz über Zivilschutz widerspreche?» Das Gesetz erlaube, Frauen, nicht jedoch Kinder, einzubeziehen. Der Regierungsrat antwortet ihm nun, dass die Erziehungsdirektion sich nicht veranlasst fühle, zu untersagen, Kinder an Zivilschutzübungen teilnehmen zu lassen, sofern die Inhaber der elterlichen Gewalt einverstanden seien.

12. An der Delegiertenversammlung des Zürcher Landwirtschaftlichen Kantonalvereins (ZLKV) kritisiert Nationalrat Reichling aus Stäfa die Regierung scharf. Mit der Art und Weise, wie die Baudirektion die Schutzverordnungen für die Naturschutzgebiete von überkommunaler Bedeutung erlasse, seien die Bauern unzufrieden. Ein Dorn im Auge seien ihnen vor allem die Umgebungsschutzzonen (sogenannte Pufferzonen), in denen nicht gedüngt werden darf. Der Schutz der Naturschutzgebiete solle mit meliorationstechnischen Massnahmen, wie zum Beispiel Sickergräben, erzielt werden.

13. Der Regierungsrat erklärt sich grundsätzlich dafür, den öffentlichen Verkehr zu fördern. Gegen Einzelmassnahmen, wie sie mit zwei Anfragen aus dem Kantonsrat angeregt worden waren, bringt er jedoch Vorbehalte an: So bei der Erstellung von «Park-and-Ride-Plätzen» sowie bei der Einführung eines Umweltabonnements zur kombinierten Benützung aller öffentlichen Verkehrsmittel im Kanton.

14. Tausende von Zuschauern verfolgen in der Zürcher Innenstadt den farbenprächtigen Kinderumzug des Sechseläutens mit. Dieses Jahr führen 70 Primarschüler aus Uhwiesen den Zug an, welche die Hilarisage darstellen. Gemäss dieser Sage wurde die für ihre Milde bekannte Schlossfrau von Laufen am Rheinfall einst von einem Ritter belagert. Die dortigen Bauern eilten ihr aber mit Heugabeln, Flegeln und Äxten zu Hilfe und vertrieben den Eindringling.

15. Im Bestreben, dem oft ausgetrockneten Sihlbett wieder zu mehr Wasser zu verhelfen, bewilligt der Kantonsrat 2,1 Mio Fr., um ein Wasserrecht der Spinnerei Langnau zurückzukaufen. Damit werden 1380 Meter der Sihl wieder mit mehr Wasser versorgt. – Auf die Frage, ob der Regierungsrat bereit sei, «den Einsatz nuklearer Heizreaktoren kleinerer Leistung ab sofort bei allen Planungen auf dem Gebiet der Fernwärmeversorgung im Kanton Zürich miteinzubeziehen», antwortet dieser: Ein Einsatz nuklearer Heizreaktoren komme, «wenn überhaupt, erst für die neunziger Jahre in Frage».

15. Geht es nach den Zürchern, so beginnt der Frühling heute um 18.24 Uhr. Um diese Zeit fliegt dem Böögg auf der Zürcher Sechseläutenwiese unter Raketenknallen der Kopf ab. Der langjährigen Statistik entsprechend, wird es demnach lange dauern, bis dieses Jahr der Sommer einzieht. Wie gewohnt, ging dem Verbrennen des Böögs der an Zürcher Sujets reiche Umzug voran. Dazu zählen die 350jährige Trotte der Zunft Riesbach, der «Ysengrind» der Widder-Zunft, oder der Wagen der Schmiede.

18. Die Katholische Synode des Kantons Zürich lehnt einen radikalen «Abbauplan» bei der fremdsprachigen Seelsorge, wie es in einem einschlägigen Postulat enthalten war, ab. Der Postulant hatte geltend gemacht, dass es sprachliche «Sonderzüglein» für die katholische Mehrheit der 180 000 Ausländer im Kanton Zürich nicht geben solle. Dies führe zu sprachlicher Desintegration. Ausserdem kenne die Kirche keine In- und Ausländer, sondern nur Gläubige.

19. In der Universität Zürich-Irchel wird das Anthropologische Museum offiziell eröffnet. Die Frage nach der Herkunft des Menschen und seiner Stellung in der Natur steht im Zentrum anthropologischer Forschung. Mit diesem Museum soll nun versucht werden, diese Beziehungen für die Öffentlichkeit sichtbarer zu machen. Zum Ausstellungsgut zählt auch eine Weltneuheit: die Rekonstruktion des Skeletts von «Lucy», der berühmten, vor drei Millionen Jahren lebenden Vormenschenfrau aus Ostafrika.

24. In Zürich geht heute der Staatsbesuch von König Carl XVI. Gustav von Schweden und seiner Frau Silvia zu Ende. Nach einem Mittagessen im Muraltengut, dem Stadtzürcher Repräsentationssitz, besuchen die Gäste ein Modehaus und schliesslich den Botanischen Garten, wo sie mit militärischen Ehren verabschiedet werden.

25. Finanzdirektor Stucki hält die Rechnungs-Pressekonferenz ab. Die Staatsrechnung des Kantons Zürich für 1984 schliesst mit rund 130 Millionen Franken besser ab, als veranschlagt. Dieses Ergebnis sei vor allem auf höhere Steuereingänge zurückzuführen. Hier habe sich insbesondere «die günstige Ertragslage von Unternehmungen des Dienstleistungssektors» positiv ausgewirkt. Der durchschnittliche Gemeindesteuerfluss sei seit 1970 um mehr als 10 Steuerprozente gesunken. Allein für das laufende Jahr haben 109 der 171 zürcherischen Gemeinden ihren Steuerfuss reduziert.

25. In Zürich wird als fünfter Schweizer Hochschule nach Genf (1975), Neuenburg (1976), Basel (1979) und Bern (1984) heute eine Senioren-Universität eröffnet. 1050 Personen im Alter von 60 und mehr Jahren (zu 80 % Frauen) konnten aufgenommen, 1500 weitere mussten abgewiesen werden. Das Angebot besteht aus einer Serie von Vorlesungen zu verschiedenen Themen.

27. Die Zürichsee-Schiffahrts-Gesellschaft (ZSG) begeht mit einer Flottenparade das Jubiläum «150 Jahre Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee». Unter dem Namen «Vulkan» bzw. – weil zu «gefährlich» heissend – in «Minerva» umgetauft, war am 19. Juli 1835 erstmals ein Dampfschiff in den See gestochen.

29. Die Universität Zürich hält ihre 152. Stiftungsfeier ab. Rektor Konrad Akert plädiert in seiner Festansprache deutlich für eine verfassungsmässige Studentenschaft. Dies im Sinne einer im Unterrichtsgesetz verankerten Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er distanziere sich ausdrücklich von konservativen Kreisen, eine solche Organisation würde die bürgerlichen Freiheitsrechte beschneiden, weil ein Austrittsrecht nicht vorgesehen sei.

29. Der erste Versuch, das Zürcher Volk nochmals über den neuen Bezirk Dietikon entscheiden zu lassen, scheitert im Kantonsrat. Die parlamentarische Initiative von zwei Kantonsräten erreicht nur 45 statt die nötigen 60 Stimmen. Der Vorstoss hatte darauf abgezielt, die 11 Limmat- und Reppischtalgemeinden ihrem Wunsch entsprechend beim Bezirk Zürich zu belassen.

Mai 1985

1. In kleineren und grösseren Orten werden – wie seit 1890 verbreitet – 1.-Mai-Feiern abgehalten. So auch in Winterthur, wo Fritz Reimann, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, vor rund 1000 Zuhörern spricht: Es sei für Winterthur anerkennend zu vermelden, dass der Sulzer-Konzern schon vor 95 Jahren eine Arbeiterkommission unterhalten habe. Allgemein seien aber die heutigen Forderungen der Gewerkschaft nach Arbeitszeitverkürzungen und verlängerten Ferien nicht mehr nur ein Postulat zur Vermenschlichung der Arbeitswelt, sondern je länger je mehr ein Beitrag, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Vor «konservativen Nationalökonomen, die die moderne Sozialgesetzgebung abschaffen und zum Bittstellerstaat zurückkehren wollten», sei zu warnen.

6. 14 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts wählt der Kantonsrat mit der 42jährigen FDP-Vertreterin Gertrud Ehrismann-Peyer aus Küsnacht erstmals eine Frau zu seiner Präsidentin. Sie sei überzeugt – erklärt sie in ihrer Antrittsrede – dass «wir heute der echten Partnerschaft zwischen Mann und Frau wieder einen Schritt näher gekommen sind». An die heute noch verständlichen zehn Gebote von Moses erinnernd, welche als wichtigste Vorschriften für das Zusammenleben der Menschen genügten, mahnt die Präsidentin: «Machen wir – wenn schon – Gesetze, die der Bürger auch versteht». Freiheit und Selbstverantwortung des Bürgers hätten unseren Staat stark gemacht und garantierten uns Sicherheit sowie Wohlstand.

8. Vielerorts läuten heute um zwölf Uhr die Kirchenglocken. Damit soll auf den Friedensschluss vor 40 Jahren erinnert werden, der damals auch mit Kirchenglocken verkündet wurde.

8. Auf dem Stadtzürcher Burghölzlihügel, wo früher schon einmal Reben wuchsen, wird ein neuer Rebberg eingeweiht. Damit wird das Quartier Riesbach wieder zu einem «Rebdorf», wie es dies bis fast zur Jahrhundertwende gewesen ist, wovon ein Rebmesser im Wappen zeugt.

9. In Uster werden 12 Menschen erschlagen bzw. ertrinken, weil die 200 Tonnen schwere Betondecke des Hallenbades einstürzt. An den Rettungsarbeiten beteiligen sich Dutzende von Leuten der Feuerwehr, Sanitätsmannschaften, Polizei, des Zivilschutzes, der Rettungsflugwacht sowie eine Rekrutenkompagnie. Als Unglücksursache werden durchgerostete Stahlträger festgestellt, obwohl eigentlich rostfreier Chromnickelstahl verwendet worden war.

11. Zwischen Rümlang und Oberglatt feiern Behörden und Bevölkerung den 15 Kilometer langen Doppelspurausbau der Bahnlinie Zürich/Örlikon–Bülach. Die Strecke gehört zur internationalen Linie Mailand–Stuttgart, dient aber auch der zukünftigen S-Bahn. Die Baukosten beliefen sich auf 140 Mio Fr.

13. Der Kanton Zürich wird – einer abgelehnten kantonsrätlichen Motion entsprechend – keine eidgenössische Standesinitiative einreichen, Polyvinylchlorid (PVC) zu verbieten. Das Problem um die Giftigkeit dieses Stoffes lasse sich durch Rauchgasreinigungen in Kehrichtverbrennungsanlagen lösen. – Mit 64 zu 3 Stimmen lehnt es der Kantonsrat auch ab, das Grundstück des Freiheitsbaumes von 1798 in Ellikon an der Thur zu kaufen. Dem dort wohnhaften Postulanten, Fritz Meier von der Nationalen Aktion, wird von einem Ratsmitglied nahegelegt, das Problem mit dem dortigen Gemeindepräsidenten, seinem Schwiegersohn, familienintern zu lösen ...

16. Zum traditionellen Auffahrtsfest der Heilsarmee finden sich in Zürich 2500 Salutisten aus der Deutschen Schweiz in Zürich ein. Der Festumzug durch die Innenstadt, der seit 1890 in Zürich stattfindet, steht dieses Jahr unter dem Zeichen des Kreuzes, dem zentralen Symbol des christlichen Glaubens. Zudem wird auf das 100jährige Bestehen der Zürcher Division hingewiesen.

17. Die Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen (EAFV) in Birmensdorf feiert ihr 100-Jahr-Jubiläum. Am Festakt erklärt dazu Bundesrat Egli: «Der Bund, die Kantone und die Waldeigentümer hätten Grund, mit einem gewissen Stolz auf

das forstlich vollbrachte Werk zurückzublicken, stände nicht eine neue und sehr viel ernstere Bedrohung vor uns: das heutige Waldsterben, das mit früheren Waldzerstörungen nicht zu vergleichen ist und das Signal einer umfassenden Bedrohung des Lebens zu sein scheint».

20. Während der kantonsrätlichen Debatte über ein Postulat der Nationalstrasse-4-Befürworter (Strecke durchs Säuliamt) überreicht die Sozialdemokratin Heidi Hofmann aus Zürich dem Präsidenten des Komitees «Ja zur N 4», Rolf Hegetschweiler (FDP, Ottenbach) ein Konfitürenglas mit grüner Farbe. Damit könne er seinen Beton grün anmalen und sehen, «dass es immer noch Beton sei». Der «Beschenkte» will jedoch keine anonymen Gaben annehmen, wirft es der «Donatorin» nach, worauf das Glas zu Boden fällt und zerbricht. – Standesweibel und Hausmeister sorgen eilfertig dafür, dass der Rathausboden rasch wieder reinlich ist.

23. 175 Jahre Ärztegesellschaft des Kantons Zürich. Wie dazu Präsident Hasler erklärt, befindet sich die heutige Ärzteschaft in einer Identitätskrise. Diese äussere sich in zunehmender Kritik der Öffentlichkeit, der Massenmedien und der Patientenorganisationen am Ärztestand, aber auch in wachsenden Spannungen innerhalb der Ärzteschaft selbst. Man brauche darum ein neues Leitbild. Dieses soll «ein für alle – Ärzte wie Öffentlichkeit – akzeptierbares, einheitliches Leitbild des Arztes in der Gegenwart beinhalten». Die zunehmende Spezialisierung in der Medizin führe häufig zu einer Entpersonalisierung des Verhältnisses Arzt/Patient.

23. Bei knapp 15 000 polizeilich registrierten Verkehrsunfällen im Kanton Zürich sind im vergangenen Jahr 114 Menschen gestorben und 4390 verletzt worden. Die Zahl der Verkehrstoten hat gegenüber dem Vorjahr um 21 oder 16 % abgenommen, jene der Verletzten um 210 oder 5 %. Damit sind seit 10 Jahren am wenigsten Tote zu verzeichnen.

24. Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich stellt durch ihren Präsidenten, Professor Heinrich Ursprung an der Jahrespressekonferenz fest, dass in den 10 Jahren, in denen die Stellenplafonierung besteht, die Zahl der Studenten um 31 % auf 9157 gestiegen ist. Dazu habe die ETH neue Aufgaben übernommen (Informatik-Ausbildung, Toxikologisches Institut und Biotechnisches Institut). Die Aufgaben hätten mit der Umverteilung von 200 Stellen erfüllt werden können. Die Personalkosten machten am Gesamtaufwand von 309,1 Mio Fr. gegen 70 % aus, also über 200 Mio Fr. Der Personalstopp sollte jetzt sektoriell gelockert werden: «Entweder schädigen wir junge Gebiete oder schneiden ins lebendige Fleisch von erhaltungswürdigen Bereichen».

25. Das Universitätsspital Zürich orientiert die Medien über die Anschaffung eines Nierensteinzertrümmerers. Dank diesem 3,6 Mio Fr. teuren Gerät (nebst Lausanne und Bern dem dritten in der Schweiz) ist es möglich, Nierensteine zu entfernen, ohne dass ein operativer, für die Patienten belastender Eingriff nötig ist. Eine Behandlung mit dem Nierensteinzertrümmerer soll rund 3000 Franken weniger kosten, als herkömmliche Operationen.

29. Die Post weiht das gewaltigste Bauwerk ihrer Geschichte ein, das Postzentrum «Zürich-Mülligen» in Schlieren. Mit Investitionen von rund 400 Mio Fr. ist dort die sogenannte «Drehscheibe Ost» der Paketpost entstanden. Das neue Zentrum wird

mit 1000 Angestellten täglich rund 300 000 Pakete und 10 000 Postsäcke umschlagen. Währenddem hier im Zusammenhang mit dem neuen Stückgutkonzept der Bundesbahn der Austausch der Paketpost vor sich geht, werden eilige Briefpost und Eilsendungen weiterhin in der Zürcher Sihlpost bewältigt.

30. Mit einer Initiative auf Gemeindeebene kann keine Änderung der in einem kantonalen Gesetz geregelten Kompetenzordnung angestrebt werden. Mit dieser grundlegenden Feststellung weist das Bundesgericht eine staatsrechtliche Beschwerde eines Vertreters des «Vereins betroffener Eltern» aus Zürich ab. Dessen Einzelinitiative strebte an, der Polizei zu verbieten, Gummigeschosse zu verwenden. Währenddem der Zürcher Gemeinderat beschlossen hatte, die Initiative den Stimmberechtigten zu unterbreiten, hatte bereits der Regierungsrat die Initiative für ungültig erklärt.

31. In Zürich werden die Juni-Festwochen feierlich eröffnet. Zum «Europäischen Jahr der Musik» (mit dem 300. Geburtstag von u. a. Georg Friedrich Händel) führt das verstärkte Zürcher Kammerorchester auf einem Floss in der Limmat Händels «Wassermusik» auf. Die Hunderte von Zuschauern müssen allerdings des wechselnden Windes wegen – trotz verkehrsfreien Strassenabschnitten – akustische Beeinträchtigungen in Kauf nehmen.

Juni 1985

1. Im Rahmen der kantonalen Kulturförderung will der Regierungsrat in erster Linie Zürcher Künstler fördern. Er ist daher nicht bereit, das Filmprojekt des 77jährigen Berner Regisseurs Franz Schnyder über Heinrich Pestalozzi zu finanzieren, wie es Kantonsrat Fritz Meier angeregt hatte.

4. Nachdem die Kriminalität im Kanton Zürich 1983 nur noch gering zugenommen hatte, verzeichnet die Statistik für 1984 einen deutlichen Rückgang. Der Leiter der kantonalen Kriminalpolizei führt den Rückgang der Straftaten unter anderem auf die effiziente Polizeiarbeit zurück. Die Polizisten seien allgemein besser ausgebildet und spezialisiert. Daneben seien auch Verbrechensverhütungen, beispielsweise bei Banken und Postämtern, verstärkt worden. Geografisch gesehen, ergeben sich im Bezirk Andelfingen 44, in der Stadt Zürich aber 178 Straftaten auf 1000 Einwohner. In Zürich werden 50,3 % aller Straftaten verübt. Bei den Raubüberfällen, Entreissdiebstählen und Drogendelikten sind es über 80 %, bei den schweren Delikten gegen Leib und Leben über 70 %.

5. Heute sind es 100 Jahre her, seit die Heilsarmee in Zürich ihre Tätigkeit aufnahm. Zürich zählt heute 5 Korps (Kirchgemeinden) mit gesamthaft 600 Salutisten. Das Hauptanliegen dieser Freikirche ist nebst der Evangelisation der Ausbau des Sozialwerks. Dazu gehört seit kurzem auch eine Anlaufstelle für Drogenabhängige. Vor 100 Jahren war es nach den ersten Gottesdiensten in einer Hottinger Wirtschaft zu Tumulten gekommen, worauf die Kantonspolizei eingreifen musste. Der Regie-

rungsrat verbot anschliessend – aus Rücksichtnahme auf Vorurteile in breiten Bevölkerungskreisen – für einige Zeit alle öffentlichen Veranstaltungen der Heilsarmee.

6. 1400 Blumenfreunde bewundern heute Nacht während dreier Stunden die blühende «Königin der Nacht» in der Zürcher Sukkulentensammlung. Ein ähnliches Blütenwunder dieser seltenen karibischen Pflanze wird erst wieder in sechs bis sieben Jahren erwartet.

9. Der Zürcher Souverän nimmt mit 171 564 Ja- gegen 151 964 Nein-Stimmen die Volksinitiative für ein autobahnfreies Knonaueramt an. Verworfen wird hingegen eine Initiative des Touring-Clubs der Schweiz «für eine umweltfreundliche Nationalstrase 4 im Knonaueramt» mit 153 225 Ja gegen 166 495 Nein. Die Zürcher Regierung wird damit verpflichtet, bei den eidgenössischen Räten eine entsprechende Standesinitiative einzureichen. Mit 162 576 Ja zu 156 345 Nein wird beschlossen, einen kantonalen Anteil von 24,3 Mio Fr. für das 113 Mio Fr. kostende neue Zürcher Börsengebäude zu leisten. Unbestritten bleiben drei weitere Vorlagen: 237 664 Ja zu 45 719 Nein für ein neues Notariatsgesetz, wodurch namentlich veraltete Bestimmungen aus den Jahren 1873 und 1907 ersetzt werden. Ein neues Gesetz über das Gastgewerbe vereinigt 236 086 Ja zu 58 457 Nein auf sich. Es fördert einen verantwortungsbewussten Wirtestand, beinhaltet einen verbesserten Jugendschutz und berücksichtigt verstärkt Gästeanliegen. Der Stipendienfonds für ausländische Schüler und Studenten wird jährlich neu mit 400 000 Franken gespiesen (heute 200 000 Franken). Die Beiträge kommen nur langansässigen Ausländern und anerkannten Flüchtlingen zugute (165 846 Ja zu 149 720 Nein).

10. Einem Kantonsratsbeschluss entsprechend, sollen inskünftig Motorfahrzeugbesitzer einen Teil der Kosten für die kantonale Verkehrspolizei mittragen. Vorgesehen ist, jährlich 20 Mio Fr. aus dem Strassenfonds, in den die kantonalen Verkehrsabgaben fliessen, als teilweise Abgeltung der Polizeikosten einzusetzen. – Mit 74 zu 70 Stimmen schliesst sich die Ratsmehrheit einer Minderheit der Finanzkommission und Regierungsrat Stucki an, 15 beim Amt für Luftverkehr in Kloten geschaffene Stellen nicht durch Verwerfung des Nachtragskredites wieder zu streichen.

11. Die kirchlichen Verleihstellen von Film- und Tonbandmaterialien werden auch zukünftig nicht zensuriert. Die Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich verwirft mit 88 gegen 69 Stimmen ein Postulat, welches Massnahmen gegen «ideologisch einseitige Informationsangebote» über Entwicklungsprobleme, Menschenrechte und Friedensarbeit verlangte. Der Kirchenrat wäre bereit gewesen, den Vorstoss entgegenzunehmen.

13. Ein vermutlich geistesgestörter, knapp 20jähriger Deutscher verübt im Kunsthaus Zürich einen Brandanschlag auf ein Ölgemälde. Es handelt sich um das Porträt des spanischen Königs Philipp IV., welches völlig zerstört wird. Das Bild stammte vom flämischen Maler Peter Paul Rubens. Fachleute schätzen den Wert auf mindestens 5 Mio Fr. Nachdem bereits anfangs Jahr eine Rubens-Skizze entwendet wurde, besitzt nun das Kunsthaus Zürich kein Werk dieses Meisters mehr.

14. In Uster wird die erste Etappe des weitgehend von Idealisten propagierten Industrielehrpfades Zürcher Oberland eingeweiht. Die Strecke führt vom Greifensee

nach Oberuster durch frühindustrialisiertes Gebiet von europäischer Bedeutung. Drei von sechs alten Spinnereien – worunter die 1832 von «Spinnerkönig» Heinrich Kunz erbaute – stehen allerdings auf der Abbruchliste. Bei der Eröffnung des dereinst bis nach Bäretswil geplanten Lehrpfades wird dem zukünftigen Wanderer für industriearchäologische Exkursionen ein Führer als Bestandteil eines reichhaltigen Buches präsentiert.

14. Unentgeltliche Arbeitsleistungen für gemeinnützige soziale Institutionen sind nicht als Zuwendungen zu betrachten. Es können mithin unter diesem Titel bei der Steuererklärung keine Abzüge gemacht werden. Dies teilt der Regierungsrat in seiner Antwort auf eine kantonsrätliche Anfrage mit. – Kleinflugzeuge sollen vorderhand keine Lärmtaxen bezahlen müssen. Voraussetzend, dass eine befriedigende Lösung gefunden werde, wird der Regierungsrat beim Bundesamt für Zivilluftfahrt aber beantragen, lärmdifferenzierte Gebühren einzuführen.

17. Gegen den Widerstand von Volkswirtschaftsdirektor Künzi überweist der Kantonsrat einen Vorstoss, der Kanton habe sich an den Kosten von Veloabstellplätzen, die den Benützern regionaler öffentlicher Verkehrsmittel dienen, zu beteiligen. Künzi vertrat die Auffassung, dies sei Gemeindeaufgabe. Solche meist kleine Staatsbeiträge würden zudem unangemessenen administrativen Aufwand bedeuten. – Die Zirkulationsfreiheit öffentlicher Verkehrsmittel in den Städten Zürich und Winterthur wird durch Privatverkehr beeinträchtigt und es entstehen dadurch zusätzliche Betriebskosten. Dies räumt der Regierungsrat zu einer Interpellation ein. Er ist aber nicht bereit, diese zusätzlichen Aufwendungen aus den Abgaben privater Motorfahrzeugbenützer abzugelten, was von etlichen Votanten heftig kritisiert wird.

19. In einem Horgner Privathaus wird die bis jetzt älteste bekannte Badstube des Kantons Zürich entdeckt. Davon ist unter anderem eine spätmittelalterliche Balkendecke vollständig erhalten geblieben. Diese Badstube war im 16. Jahrhundert offenbar die einzige, welche von der Stadt Zürich obrigkeitlich bewilligt war. Aus Urkunden ergibt sich, dass 1538 erstmals eine «Badstubengerechtigkeit» an einen Horgner Bader verliehen wurde.

20. Kantonsratsvizepräsident Frei nahm es zum Anlass, dass Schweizerische Grossbanken in jüngster Zeit mit verschiedenen Geschäften auf ausländische Finanzplätze ausgewichen sind, sich nach dem Attraktivitätsgrad des Finanzplatzes Zürich zu erkundigen. Im weiteren: ob die Regierung einschlägige Verbesserungen vorschlagen wolle. Der Regierungsrat teilt ihm nun heute mit, dass trotz «gewisser fiskalischer Hindernisse» der Standort Schweiz für Banken attraktiv bleibe. Massgebend dafür seien vor allem die politische und die Geldwertstabilität sowie qualifizierte Bankfachleute.

21. Angeführt von Bundesrat Leon Schlumpf, eröffnen Behördenvertreter die Nationalstrasse 20 als Nordumfahrung Zürichs. Sie verbindet u. a. mit dem 3,3 km langen Gubristtunnel den Verkehr aus Richtung Basel/Bern bei Weiningen/Urdorf mit der Autobahn Richtung Bodensee/St. Gallen. Regierungsrat Sigrist macht in seiner Festansprache deutlich, dass Autobahneinweihungen – auch wenn es sich um Stadtumfahrungen handelt – heute keine ungebrochene Feststimmung mehr aufkommen lassen. Man solle immerhin zur Kenntnis nehmen, dass die für knapp 1 Mia Fr. erstellten Bauwerke von N 20 und Milchbucktunnel (Eröffnung am kommenden

2. Juli) täglich etwa für 50 000 Automobilisten eine fünfmal höhere Sicherheit erzielten und für etwa 150 000 Einwohner Entlastung bedeuteten.

21. In der Zürcher Universitäts-Frauenklinik wird das erste im Kanton Zürich ausserhalb des Mutterleibes gezeugte Kind – ein Mädchen – geboren. Insgesamt ist dies das zweite durch Retortenzeugung und Embryoverpflanzung geborene Kind der Schweiz. Diese Methode soll in Zürich nur angewandt werden, wenn andere Behandlungsmethoden versagt haben oder aussichtslos sind. Die Erfolgsrate beträgt gegenwärtig 10–15 %.

24. Fast einstimmig heisst der Kantonsrat die Staatsrechnung des Kantons Zürich für 1984 gut. Diese schliesst in der Verwaltungsrechnung bei Einnahmen und Ausgaben in der Grössenordnung von 5,3 Mia Fr. mit einem Einnahmenüberschuss von 12 Mio Fr. ab. Veranschlagt war ein Rückschlag von 119 Mio Fr. Das gute Ergebnis ist namentlich auf höhere Steuereingänge zurückzuführen (Staatssteuern + 87 Mio, Erbschafts- und Schenkungssteuern + 16 Mio Fr.).

25. Tagung der Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich: Der Religionsunterricht an der Oberstufe sei nicht einfach nur als Voraussetzung zur Konfirmation zu betrachten, sondern habe eigenes Gewicht und gehöre zum Bildungsziel von Schule und Gesellschaft. Damit widersetzt man sich einer erziehungsrätlichen Absicht, den biblischen Geschichtsunterricht massiv zu kürzen und mit dem Fach «Lebenskunde» zu teilen. Letzteres würde dabei vom Lehrer – nicht vom Pfarrer – erteilt.

27. Der Verband der Sparkassen und Regionalbanken im Kanton Zürich veröffentlicht seinen Jahresbericht. Der Verband zählt gegenwärtig 22 Mitglieder mit einer Bilanzsumme von zusammen 3,9 Mia Fr. Die meisten dieser Banken wurden im 19. Jahrhundert gegründet und waren ursprünglich Sozialwerken vergleichbar: Möglichkeiten, seinen Sparbatzen zinsbringend zu hinterlegen und günstige Hypothekenübernahmen. Selbst heute sind rund 70 % aller Ausleihungen hypothekarisch gedeckt. Auch zukünftig will man sich nicht in grosse internationale Geschäfte verwickeln lassen, sondern weiterhin grossteils vom Zinsdifferenzgeschäft (Unterschied zwischen Zinssatz der Spargelder und dem Hypothekarzins) leben; ein Unterfangen, das mit der zunehmenden Verknappung des Baulandes schwieriger wird.

27. Das Bundesgericht fällt auf eine Kassationsbeschwerde der Zürcher Staatsanwaltschaft hin ein Grundsatzurteil, was als «Veröffentlichung von Gelegenheiten zur Unzucht» im Sinne von Artikel 210 des Strafgesetzbuches strafbar sein soll. Wie das Obergericht vertritt auch das Bundesgericht den Standpunkt, dass die Strafbarkeit von Sex-Inseraten auf jene Fälle zu beschränken ist, «in denen von einer anstössigen und das Schamgefühl verletzenden Annonce gesprochen werden muss». Dem Streitfall lag eine Verfügung des Statthalteramtes zugrunde, mit welcher rund 50 Prostituierte mit je 800 Franken gebüsst worden waren. Die beanstandeten Inserate in einer Boulevard-Zeitung enthielten aber «lediglich» den «Künstlernamen» sowie Adressen und Empfangszeiten der Dirnen.

28. An einer Informationsveranstaltung im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon erörtern Ernährungsfachleute die Bedeutung des Brotes: Der durchschnittliche heutige Brotverzehr sei für die Versorgung des Körpers mit wesentlichen Stoffen un-

genügend. Die Schweiz weist in Europa mit Abstand den niedrigsten Brotkonsum (durchschnittlich 130 Gramm je Tag und Kopf) auf. Bei uns würden namentlich die Frühstücksgewohnheiten stark vernachlässigt. Das Brot sei zudem zu salzhaltig. Mit den durchschnittlichen 130 Gramm Brot täglich führe man sich bereits 2,3 Gramm des empfohlenen Tageskonsums von 2 bis 5 Gramm Salz zu, was bei vielen Leuten zum hohen Blutdruck beitrage.

29. An vielen Orten in der Schweiz und dementsprechend auch im Kanton Zürich finden auf das letzte Wochenende vor den Sommerferien Feste, Jubiläen und Einweihungen statt. So findet in Schöfflisdorf eine 700-Jahr-Feier zur ersten urkundlichen Erwähnung statt (die Besiedelung geht in Wirklichkeit auf 3000 Jahre zurück), während in Ottenbach 1200 Pontoniere ihr eidgenössisches Wettfahren abhalten. Wetzikon und Adliswil feiern nach abgeschlossenen Umbauten Bahnhof-Feste und in Eglisau gilt ein «Städtli-Fest» dem 150-Jahr-Jubiläum des Sängerbundes. Schliesslich nimmt der Skiclub Gibswil im Tösstal sein 50-Jahr-Jubiläum zum Anlass, mit einem Fest eine Sommer-Sprungschanze mit Kunststoffbahn in Betrieb zu nehmen.

30. Im ehemaligen Kloster Kappel am Albis, dem heutigen «Haus der Stille» der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, wird der Klostergründung durch Zisterzienser vor 800 Jahren gedacht. Nebst einer durch das Staatsarchiv Zürich gestalteten Ausstellung ist diesem Jubiläum eine zweitägige Veranstaltung gewidmet. Der Zürcher Theologieprofessor Fritz Büsser erwähnt dort die neue Form der Spiritualität als Sammelbegriff für die Erneuerung des christlichen Glaubens. Nur die demütige Bitte um den Heiligen Geist, um den Glauben und die Liebe zu seiner Kirche und dieser Welt mache eine Reformation möglich.

Juli 1985

1. Im Kantonsrat wird der Giftfund dieses Frühlings auf dem Richterswiler Horn, einer kleinen Halbinsel, auf der der Kanton ein Erholungsgebiet herrichten will, besprochen. Bei den Materialien handelt es sich um Zinkoxyd, Blei, Cadmium, Kupfer, Nickel und Chrom. Sie stammen von der mehr als 50 Jahren eingegangenen, dort wirkenden «Kattun-Druckerei» und konnten namentlich dank im Staatsarchiv befindlicher Formeln des Firmenarchives einwandfrei identifiziert werden. Währenddem es Kantonsrat Rimann aus Richterswil als «Schweinerei» empfindet, dass die Chemikalien nicht sofort ausgehoben und weggeführt wurden, beruhigt das kantonale Gewässerschutzamt, es handle sich um «einen unerheblichen Fall, eine kleine Ablagerung», welche gelegentlich – wenn wieder eine Sondermülldeponie zur Verfügung stehe – abgeführt werde.

2. Heute wird der Milchbucktunnel, mit seinen 1,9 km das längste Tunnelbauwerk der Stadt Zürich, ohne offizielle Zeremonie für den Verkehr freigegeben. Der Tunnel gehört zum Nordast des Expressstrassennetzes und soll dereinst die Nationalstrasse 1 aus Richtung Winterthur mit der Nationalstrasse 3 aus Richtung Chur verbinden. Die Kosten belaufen sich auf rund 550 Mio Fr.

4. Der Bundesrat befördert den aus Rheinau gebürtigen Zürcher Divisionär *Rolf Binder* auf den nächsten Jahreswechsel zum Kommandanten des Feldarmeekorps 2 und damit zum Oberstkorpskommandanten.

5. Das Pestalozzianum, das sich unablässig in verschiedenen Schulbelangen engagiert, hat letztes Jahr 1 918 000 Franken für die Lehrerfortbildung aufgewendet. Dazu gehört unter anderem der Bereich «Ausländerpädagogik», gibt es doch nach wie vor Klassen, welche mehr als zur Hälfte Ausländerkinder aufweisen. Das Angebot «Behördenschulung» wurde von 650 Schulpflegern und -pflegerinnen bzw. Mitgliedern von Sonderkommissionen genutzt. Das Gebiet «Musische Erziehung» verzeichnete 1764 Kursteilnehmer.

5. An der 52. Promotionsfeier der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich erhalten 13 Absolventen und Absolventinnen den Doktortitel. In seiner Begleitrede findet Rektor von Gunten, die Wissenschaft im allgemeinen und die Technik im besonderen dürften nicht als Verursacherinnen heutiger Probleme hingestellt werden. Sie seien vielmehr als Mittel zur Behebung der Probleme zu verstehen.

6. Der erste Ombudsmann des Kantons Zürich, Adolf Wirth, zieht wie üblich an einer Pressekonferenz Bilanz über das vergangene Geschäftsjahr. Gerade in der heutigen Zeit brauche es seine Institution dringend, denn sie sei eine bürgerfreundliche Hilfe und könne mit ihren unbürokratischen Möglichkeiten «gegen die mindestens teilweise vorhandene Staatsverdrossenheit wirken». – 554 Beschwerden und Anliegen wurden letztes Jahr an den Ombudsmann herangetragen. Es bestehe bei den Bürgern ein hohes Mass an Bereitschaft, den Rat des Ombudsmannes zu hören, und zwar auch dann, wenn er sich aufgrund seiner Abklärungen dem Standpunkt der Verwaltung anschliesse und von weiteren Schritten abrate.

9. Im Zürcher Letzigrundstadion wird – vom rührigen Verkehrsverein organisiert – ein Weltjugendmusik-Festival eröffnet. Daran beteiligen sich 3000 Jugendliche aus 16 Nationen von Europa, Amerika, Asien und Australien. Sie spielen traditionelle Marschmusik, aber auch Klänge und Rhythmen, welche von nationaler Folklore geprägt sind.

13. Ein grosses musikalisches Feuerwerkballett bildet heute den Höhepunkt für das von prächtigem Sommerwetter begleitete Zürcher Seenachtsfest. Im Festgebiet rund um das untere Seebecken sind rund 500 000 Menschen unterwegs, die das von klassischer Musik begleitete halbstündige Feuerwerk beobachten. Trotz des riesigen Andranges in den 28 Festwirtschaften mit ihren 16 000 Plätzen gibt es ausser einigen kleineren Schlägereien und Taschendiebstählen keine ernsthaften Unfälle oder Ausschreitungen.

20. Die aus Kaiserstuhl stammende Familie Escher vom Glas kann heute auf ihr 600jähriges Stadtzürcher Bürgerrecht zurückblicken. Aus diesem Geschlecht gingen im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Persönlichkeiten in Politik, Kultur und Wissenschaft hervor, so beispielsweise: Hans Conrad Escher (1767–1823), der die Linthebene entsumpfte und dafür (nach seinem Tode) mit dem Namenszug «von der Linth» geehrt wurde; weiter Hans Caspar Escher (1775–1859), welcher 1805 den

Vorläufer der heute weltweit tätigen Firma «Escher-Wyss & Cie» gründete, und schliesslich der Zürcher Staatsmann und «Eisenbahnkönig» Alfred Escher (1819–1882).

25. Hans Künzi, gegenwärtiger Zürcher Regierungspräsident, besucht in Rikon bei Zell den gerade dort weilenden tibetischen «geistigen Führer» Dalai Lama und überbringt ihm und den rund 4000 weiter anwesenden Buddhisten aus aller Welt die Grüsse und besten Wünsche des Regierungsrates. Ein Hauptgrund, dass sich die nach dem chinesischen Einmarsch von 1950 geflüchteten Tibeter bei uns gut zurechtfänden, sei das Symbol, das ihnen Trost, Hoffnung und ein Zusammengehörigkeitsgefühl gebe, nämlich der Dalai Lama.

26. Die zur Zeit herrschende Trockenheit bildet eine akute Gefahr für die Fischbestände in Fliessgewässern. Die kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung ergreift daher Rettungsmassnahmen. So nimmt sie beispielsweise in der Töss mit Elektrofischgeräten die besonders gefährdeten Forellenbestände heraus und siedelt sie um. Für sie wirkt auch das bis zu 28 Grad warme Wasser nachgerade tödlich.

27. Der Regierungsrat hält nichts von der Idee, dem Umweltbewusstsein im Kanton mit einem offiziellen «Tag der Umwelt» nachzuhelfen. Der Grüne Kantonsrat Bisig hatte hiezu den 6. Juni – an den europäischen Umweltschutztag anlehnend – vorgeschlagen. Der Tag könne der Bewusstseinsbildung für die bedrängte Natur und für praktische, umweltbezogene Tätigkeiten in den Gemeinden und im Kanton dienen, meinte er.

29. Wegen unfachmännisch ausgeführten Reparaturarbeiten an Schleusen eines Stauweihers verenden in der Kempt bei Unter-Illnau 4880 Forellen. Der Verursacher dürfte – wie die Kantonspolizei mitteilt – für den Schaden aufzukommen haben.

August 1985

1. Allenthalben 1.-August-Feiern: Währenddem sich in Dietlikon Bundesrat Delamuraz an fast 1000 Zuhörer wenden kann, sind es in den Zürcher Stadthausanlagen einige hundert, welche sich von Ständerat Riccardo Jagmettis erbaulichen Gedanken in den Bann ziehen lassen. Lebensqualität, Arbeitswelt und Öffnung zur weltweiten Gemeinschaft seien hauptsächliche Probleme unserer Zeit und unseres Landes. «Lassen wir uns von ihnen nicht entmutigen, sondern greifen wir sie auf und lösen wir sie», fordert er auf. Unsere Bundesfeier sei die Erinnerung an einen Anfang, nicht an einen Abschluss. Mit ihrem Vertrag von 1291 hätten die Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden eine Entwicklung eingeleitet, die weit über unsere Zeit hinaus in die Zukunft führe. Die jetzige Schweiz sei im wesentlichen seit dem letzten Jahrhundert gestaltet worden. Das Geschaffene sei nun zu erhalten und zu festigen.

4. Auf bekannte Manier, mit einem Auto, das rückwärts den Eingang eines Bijouterie-Geschäftes rammt, erbeuten Einbrecher an der Zürcher Bahnhofstrasse Uhren und Schmuck im Wert von 1 Mio Fr. Die Polizei vermutet, dass es sich beim nun vierten Einbruch dieser Art in Zürich innert Jahresfrist immer um die gleiche Diebesbande handelt.

5. Obwohl der Alkohol nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch bei Jugendlichen die grösste Sucht ist, wurde die Zürcherische Fachstelle für Alkoholprobleme im vergangenen Jahr von keinem einzigen Klienten unter 20 Jahren aufgesucht. – Die Fachstelle vermutet, der übermässige Alkoholkonsum finde bei Jugendlichen eher in Gruppen statt. Weil der Einzelne zudem von der Gruppe gedeckt werde, sei es schwer, an ihn heranzukommen. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen trinke aber den ersten Schluck Alkohol daheim. Bei Wein zu festlichen Anlässen seien Kinder kaum gefährdet. Wenn hingegen jede Missstimmung mit Alkohol heruntergespült werde, müsse man sich nicht wundern, wenn dereinst der Nachwuchs ein Gleiches tue.

8. Die Wohnbevölkerung des Kantons Zürich vermehrt sich: Obwohl im letzten Jahr weniger Heiraten, Geburten und Sterbefälle verzeichnet worden waren, erhöhte sich die Einwohnerzahl gemäss Statistischem Amt um 1279 Personen (0,1 %) auf 1 120 321 Personen. Dies ist auf den Geburtenüberschuss zurückzuführen. Mit 12 198 Lebendgeborenen (9928 Schweizer und 2270 Ausländer) wurden 87 (0,7 %) weniger Geburten verzeichnet als im Vorjahr. Demgegenüber wurden 10 228 Sterbefälle registriert, was einer Abnahme von 427 (4 %) entspricht.

8. 100 Feuerwehrleute aus dem Hirzel sowie aus Horgen und Wädenswil bekämpfen im Hirzel einen Grossbrand an einer Molkerei. Das bei Schweissarbeiten an der Kühlanlage entstandene Feuer dürfte einen Millionenschaden verursacht haben.

10. Die Zürcher Zunft zur Schiffleuten führt seit 1979 zum dritten Mal in der Limmat ein Schifferstechen durch. Dieser Brauch lehnt sich an eine Abbildung auf dem Stadtplan von Josias Murer aus dem Jahre 1576 an. Dort sind zwei «Stecher» auf Weidlingen dargestellt, welche sich mit stumpfen Lanzen ins Wasser zu stossen versuchen. Der Brauch soll im Mittelalter angebllich in ganz Europa verbreitet gewesen sein.

11. Nachdem neulich in Affoltern am Albis eine Turnhalle wegen Einsturzgefahr des Daches geschlossen werden musste, sieht man sich nun auch in Urdorf veranlasst, eine Turnhalle zu sperren. Die Deckenplatten weisen Senkungen und Risse auf. Bei beiden Turnhallen ist die Decke mit Siporex-Platten aus Gasbeton versehen.

12. Im Kantonsrat ist man sich geteilter Meinung zu Informatikkursen an der Volksschule. Währenddem sich vorweg sozialdemokratische Votanten gegen «den überhandnehmenden Computer» wehren, meint ein freisinnig-demokratischer Kantonsrat, dass «die Schule und nicht Grossverteiler wie die Migros Fragen der Schule beantworten sollten». Regierungsrat Gilgen hiezu: auch unter Fachleuten gehe die Meinung zum Computerwesen auseinander. Es sei aber Aufgabe der Schule, die Gesellschaft zu reflektieren, nicht zu ändern. «Vorbereitung auf das Leben – das ist die Aufgabe der Schule!» So könne man zur Entmystifizierung beitragen.

15. In der Aula der Universität Zürich wird mit einem Jubiläumsakt des 175jährigen Bestehens der 1810 gegründeten «Cantonal-Armen-Apotheke», der heutigen Kantonsapotheke, gedacht. Die Kantonsapotheke stellt Medikamente für das Universitätsspital Zürich und das Kantonsspital Winterthur her (1984: 171 Tonnen). Sie besorgt auch den Arzneimittel-Einkauf für die subventionierten Spitäler und führt die Heilmittelkontrolle im Kanton Zürich durch. Regierungsrat Wiederkehr erachtet den Zeitpunkt als gegeben, zu prüfen, ob und wie weit der Staat im Medikamentenhandel tätig sein solle oder eine Teilprivatisierung aktuell werde. Damit käme man privaten Apothekern entgegen, obwohl es zu bedenken gelte, dass die Kantonsapotheke im Sinne von Spitälern und Krankenkassen die Medikamente von gegenwärtig 20,9 Mio Fr. jährlich verbilligt abgebe.

16. Wissenschafter verbreiten die Meldung, dass die in der Schweiz existierenden rund 4000 Gebäude – wovon 934 im Kanton Zürich – welche Spritzasbest enthalten, ein gewisses Krebsrisiko bergen. Dies, wenn die Schicht offen zugänglich im Einwirkungsbereich der Bevölkerung liegt, wenn sie beschädigt oder brüchig ist, einen hohen Asbestgehalt aufweist oder in Lüftungssystemen vorkommt. Als «endgültige Sanierung» wird einzig eine vollständige Entfernung der Asbestschicht empfohlen, eine Arbeit, welche von Arbeitern in Schutzanzügen und Atemschutzmasken bei luftdicht abgeschlossenen Räumen auszuführen wäre.

18. Die Walliser Gemeinde Unterbäch ernennt die Zürcher Bundesrätin *Elisabeth Kopp,* welche als erste Frau in die Schweizerische Landesregierung einzog, zu ihrer Ehrenbürgerin. Unterbäch hatte 1957 Aufsehen erregt, als es – trotz staatsrätlichem Verbot – den Frauen als erste Schweizer Gemeinde das allgemeine Stimm- und Wahlrecht verlieh.

19. Im Rahmen einer Interpellation bespricht der Kantonsrat die zunehmende Vergiftung des Bodens. Die durch Schwermetalle aus Autoauspuffen, Kehrichtverbrennungsanlagen und Kunstdünger hervorgerufenen Schäden seien schlimmer als die Verschmutzung von Luft und Wasser. Regierungsrat Künzi verspricht, Vorabklärungen für die Errichtung einer kantonalen Fachstelle «Boden» zu treffen. Der Boden könne «nur langsam» saniert werden. – Besorgnis und das Ergreifen von Gegenmassnahmen bleiben im Rat unbestritten. Hingegen bleibt die Forderung, es sei nun an den Bauern, weniger Kunstdünger auszutragen, kontrovers.

21. Auf dem Kantonspolizeiposten im Zürcher Hauptbahnhof erleben 190 Franzosen, welche – teilweise mit Familie – aus allen Landesgegenden frühmorgens angereist waren, eine herbe Enttäuschung. Sie waren auf einen betrügerischen elsässischen Stellenvermittler hereingefallen. Dieser hatte mit Zeitungsinseraten – angeblich auftrags einer Schweizer Baufirma – Bauleute für Saudi-Arabien angeheuert und dabei von jedem Bewerber 175 Schweizer Franken abgenommen. 600 weitere Franzosen können in Paris in letzter Minute von der Polizei daran gehindert werden, nach Zürich zu reisen, 100 weitere werden an der Grenze zurückgeschickt. Die Rückreisekosten übernimmt das französische Generalkonsulat, die Kantonspolizei gibt inzwischen belegte Brötchen und Tee aus ...

23. In Dietlikon stirbt nach einem Verkehrsunfall ein Mann, der fünf Jahre lang ohne Ausweispapiere und von Behörden unbehelligt als «Walter Scheidegger» in einer Dietliker Waldhütte gelebt hatte. – Er sollte erst zwei Wochen später anhand Zei-

tungen von Verwandten als Walter Schellenberg identifiziert werden. Der Einsiedler hatte mit Waldarbeitern eine Aufgabenteilung unterhalten und seinen Lebensunterhalt mit dem Zubereiten von Cheminéeholzbürdeli bestritten.

24. Dübendorf und Wangen, das Bundesamt für Militärflugplätze, die Swissair und der Aero-Club der Schweiz feiern das 75jährige Bestehen des «Aviatik-Flugplatzes Dübendorf-Wangen». Aus dem eilends auf Riedland hergerichteten Flugfeld, auf dem die Flugpioniere der ersten Stunde Zehntausende von Zuschauern begeisterten, ist heute der wichtigste Ausbildungsplatz der Schweizer Luftwaffe geworden. Auch die Zivilluftfahrt ist eng mit der «Flüügi» verbunden. Bevor der Flugplatz Kloten gebaut wurde, flog man ab Dübendorf-Wangen in die Welt hinaus. – Heute wohnen nun etwa 15 000 Personen den Flugdemonstrationen meist altertümlicher Apparate bei.

24. Mit einem Tag der Offenen Türe in der Betriebszentrale Zürich-Herdern, zu dem an die 30 000 Menschen herbeiströmen, feiert der Migros-Genossenschaftsbund auf den Tag genau das 60-Jahr-Jubiläum des Unternehmens, das sich mit fahrenden Verkaufsläden aus bescheidensten Anfängen zum heutigen marktführenden Grossverteiler entwickelt hat. Gottlieb Duttweilers Verkaufswagen mit den erstaunlich billigen Spezereien lösten seinerzeit Stürme der Empörung seitens der Ladenbesitzer und der Verbände aus. Andererseits warfen sie auch Wellen dankbarer Begeisterung bei den «kleinen Konsumenten» und läuteten im helvetischen Wirtschaftsleben eine neu Ära ein. Das Gesamtunternehmen, welches Gottlieb Duttweiler seinen Kunden als Genossenschafter schenkte, zählt heute 12 Regional-Genossenschaften und verschiedene Nebenbetriebe. So verwertet beispielsweise das Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon weitgehend das pflichtige Kulturprozent des Gesamtumsatzes, derzeit also 75 bis 80 Mio Fr. jährlich. Der Personalbestand liegt gegenwärtig bei 55 000 Mitarbeitern.

23. Die Polizeidirektion des Kantons Zürich versendet an alle Gemeinden ein Merkblatt. Danach müssen fast alle zurzeit noch aufgestellten Geldspielautomaten bis Ende Jahr aus Spielsalons und Restaurants entfernt werden. Dies, weil dann jedes Spiel restlos in sich abgeschlossen sein muss. Es wird auch nicht mehr zulässig sein, sich mit einem oder mehreren Spielen eine bessere Gewinnchance für nachfolgende Spiele zu verschaffen. Der Gesetzgeber will damit die Steigerung des Anreizes von Spiel zu Spiel verhindern. Erhalten bleiben einzig die Bonus-Gutschriften, um den Geschicklichkeitsaspekt zu garantieren.

26. Die Kantonsräte unterhalten sich über die Abgrenzung zwischen gebundenen und nicht gebundenen Ausgaben. Stein des Anstosses ist ein vom Regierungsrat gesprochener Kredit von 8,2 Mio Fr. für eine sogenannte Strassensanierung in Fischenthal. Währenddem beispielsweise Belagserneuerungen vom Regierungsrat in eigener Kompetenz bewilligt werden und damit als *gebundene Ausgaben* gelten, werden Fahrbahnverbreiterungen als *nicht gebundene Ausgaben* bezeichnet. Sie sind – je nach Kostenhöhe – dem Kantonsrat oder dem Volk vorzulegen. Zum in Fischenthal vorgesehenen Bau eines zusätzlichen Radstreifens und eines weiteren Trottoirs kann man sich nun im Rat auf die Definition nicht einigen. Der Regierungsrat – so Baudirektor Sigrist – will auf seinen Entscheid nicht zurückkommen. Man habe «regiert» und dabei ein gutes Gewissen.

26. Vor 135 Jahren, am 26. August 1850, hat die Schulsynode des Kantons Zürich angeregt, einen staatlichen Lehrmittelvertrag zu schaffen. Inzwischen ist daraus der grösste Schulbuchverlag der Schweiz geworden. Das Unternehmen beliefert zu 40 % auch andere Kantone. An einer Pressekonferenz betont Erziehungsdirektor Gilgen die Vorzüge, die der staatliche Charakter des Verkaufs mit sich bringe: Die Schulbücher seien billiger als privat produzierte und die Lehrer könnten auf ihre Entstehung Einfluss nehmen.

30. Beim Aushub für Einfamilienhäuser kommen in Elgg wieder frühmittelalterliche Gräber zum Vorschein. Das Schweizerische Landesmuseum hatte dort bereits 1934 142 Gräber untersucht, ein Umstand, «der bei den Elgger Behörden in Vergessenheit geraten sei». So sind denn auch bereits einige Gräber von Baggern zerstört worden. Die Funde werden vom Kantonsarchäologen als «aussergewöhnlich» taxiert. Unter ihnen befindet sich das Grab eines fränkischen Kriegers. Darin fanden sich verschiedene Beigaben wie Waffen, ein Glasgefäss, ein doppelreihiger Kamm und eine reichverzierte, teils versilberte Broncegürtelschnalle. Man datiert die Bestattung in die Zeit zwischen 550 und 600 Jahren nach Christus.

September 1985

2. Weil die Abschaffung der kantonalen Billettsteuer bereits mit einer vom Kantonsrat vorläufig unterstützten Einzelinitiative verlangt wird und das Begehren Gegenstand einer Initiative der Schweizerischen Volkspartei ist, lehnt der Kantonsrat eine Landesring-Motion, mit der ebenfalls diese indirekte Steuer abzuschaffen wäre, als unnötig ab. Die Billettsteuer wird vom Landesring und weiteren Kreisen als «administrativer Leerlauf, ungerecht und einer sinnvollen Freizeitgestaltung hinderlich» bezeichnet. – Das Planungs- und Baugesetz soll nicht durch einen Passus ergänzt werden, der Familien- oder Schrebergärten bei Mehrfamilienhäusern ausdrücklich ermöglicht. Die entsprechende Einzelinitiative erreicht nur 58 statt der verlangten 60 Stimmen.

7. Eine Statistik des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes legt bloss, dass in der Agglomeration Zürich gesamtschweizerisch die höchsten Löhne bezahlt werden. Danach verdienen Angestellte im Wirtschaftsraum Zürich durchschnittlich über 290 Franken mehr als in der übrigen Schweiz. Gesamtschweizerisch (mit Zürich) lag 1984 der durchschnittliche Monatsverdienst der männlichen Angestellten bei 4473 Franken (ohne Zürich 4440 Franken). Demgegenüber bezogen weibliche Angestellte im Vergleich dazu durchschnittlich um 1457 Franken kleinere Gehälter, das heisst Monatseinkommen von 3016 Franken (ohne Zürich 2983 Franken). Währenddem das durchschnittliche Monatseinkommen in Zürich bei 4729 Franken (Männer) und 3277 Franken (Frauen) liegt, betragen die Werte für den Kanton Appenzell-Innerrhoden 3823 und 2553 Franken.

7. 95 Jahre nach seinem Tod erhält der Dichter *Gottfried Keller* in seiner Heimatgemeinde Glattfelden eine Gedenkstätte. Sie wird mit einem dreitägigen Dorffest eingeweiht. Nach dem Willen des Stiftungsrates soll das neue Zentrum nicht nur

Gedenkstätte des Dichters, sondern ein lebendiger Ort der Begegnung sein. Er beherbergt als Herzstück eine permanente Ausstellung zum Leben und Werk des Dichters. Sie weist unter anderem auf Kellers Werdegang vom Maler zum Schriftsteller hin. Die Gesamtkosten des Zentrums in der Höhe von 4,2 Mio Fr. wurden ausser durch Beiträge der öffentlichen Hand vor allem durch Spenden finanziert.

7./8. Mit zahlreichen Veranstaltungen wird dieses Wochenende das Zürcher Kongresshaus nach 50monatiger Umbauzeit wieder eröffnet. Bis Ende des laufenden Jahres sind bereits über 100 grössere Veranstaltungen angemeldet. Für 1986 rechnen die Verantwortlichen mit einem Umsatz von 12 Mio Fr. und für 1987 mit einem Betriebsüberschuss von 3,85 Mio Fr. An den Festivitäten bleibt weitgehend unerwähnt, dass der Umbau statt der vom Volk bewilligten 39,6 schliesslich rund 72 Mio Fr. kosten wird. Dies sollte noch durch eine besondere Untersuchungskommission des Gemeinderates erläutert werden und an den Stadtratswahlen im kommenden Frühling seine Auswirkungen haben.

8. Papst Johannes-Paul II. absolviert heute mit Gefolge einen Staatsbesuch im Fürstentum Liechtenstein. Sein Weg führt ihn mit einem Sonderflugzeug über Kloten, wo er vor dem Besteigen eines Helikopters von Bundesrat Furgler und Regierungspräsident Künzi begrüsst wird.

9. Der Kantonsrat beschliesst, sich mit 2 Mio Fr. am 80 Mio fränkigen Aktienkapital der Regional-Fluggesellschaft «Crossair» zu beteiligen. Damit will sich der Kanton Zürich als Flughafenhalter ein Mitspracherecht sichern. Der Entscheid blieb im Ratsplenum nicht unbestritten. Einzelne Redner fanden, der Flugverkehr dürfe in Kloten aus Immissionsgründen nicht beliebig ausgebaut werden. Der Anschlussverkehr solle über die Bahn erfolgen. Auch ein Hinweis, man solle diese private Gesellschaft privat lassen, denn der Kanton bleibe unabhängiger und unbefangener, wenn er sich nicht beteilige, ist zu hören.

9. Der diesjährige Schützenkönig am Zürcher Knabenschiessen ist ein 16jähriger Kantonsschüler aus dem Quartier Hirslanden und heisst *Jürgen Leonhardsberger.* Er hatte sich unter 7 der 4404 Knaben, welche alle 34 Punkte geschossen hatten, im Ausstich durchgesetzt. Als Siegerpreis wählt er sich einen Computer im Wert von 4500 Franken aus.

11. Der Kanton Zürich erhält von der in London lebenden *Anna Müller-Svetchkov* eine Million Franken für die Stiftung Julius Müller zur Unterstützung der Krebsforschung geschenkt. Damit sollen insbesondere «junge, einsatzfreudige Kräfte des Forschernachwuchses» unterstützt werden.

15. Der von verschiedenen Umweltorganisationen und vom Zürcher Stadtrat unterstützte Aufruf, am Bettag auf das Auto zu verzichten, zeigt keine grosse Auswirkungen. Der Autoverkehr soll – so die Stadtpolizei – «nur wenig kleiner» als an anderen regnerischen Sonntagen gewesen sein. Auch bei den Verkehrsbetrieben, für die heute keine Fahrbillette zu lösen sind, hält sich der Ansturm in Grenzen. – Auf der Quaibrücke sperren 30 Mitglieder einer Gruppe «Waldluft» für fünf Minuten die Strasse ab, hissen Transparente mit Sprüchen wie «Dys Abgas macht mer s'Schnufe schwëër» und verteilen die übrige Zeit Flugblätter mit mahnenden Aufrufen.

16. Der Regierungsrat soll seine Bemühungen für die Wohnraumbeschaffung für Studenten nicht intensivieren. In diesem Sinne lehnt der Kantonsrat zwei sozialdemokratische Postulate ab. Mit dem einen war angeregt worden, für mindestens 2000 Studenten möglichst rasch günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Mit dem anderen Postulat hätte der Regierungsrat bei den laufenden Bestrebungen für eine Stiftung für studentisches Wohnen aktiv werden sollen. Ebenfalls nichts wissen will die Ratsmehrheit von der Einladung, bei der nächsten Revision der Lehrpläne der Mittelschulen zu überprüfen, ob dem Bereich der Umwelterziehung genügend Rechnung getragen werde.

19. Die 36. Zürcher Herbstschau für Haushalt, Wohnen und Sport ist eröffnet. Am Festakt lobt Regierungspräsident Künzi die «Züspa» als «Schaufenster der schweizerischen Wirtschaft», der in Sachen Wettbewerbsförderung grosse Bedeutung zukomme. Eine besondere Rolle spiele an dieser Messe das einheimische Gewerbe, das zu den wesentlichen Trägern unserer Wirtschaft zähle. Der Staat betrachte es als seine Aufgabe, eine massvolle Steuerpolitik zu betreiben, die vermehrte Eigenfinanzierung der Wirtschaft zu ermöglichen hätte. – An der diesjährigen Ausstellung beteiligen sich 750 Aussteller in 13 Hallen.

19. Auf eine testamentarische Verfügung hin ist das Zürcher Stadtquartier Wollishofen zu einem Haus für ein Ortsmuseum gekommen. Das Haus gehörte zuletzt den letzten blutsverwandten Abkömmlingen der schon 1515 dort aktenkundig verbürgerten Familie Horner. Bereits das aus dem Jahre 1630 stammende Weinbauernhaus selber kann als Museumsstück angesehen werden. Zum Ausstellungsgut zählen unter anderem 30 Liegenschaft und Familie betreffende Urkunden seit 1515. Im weiteren ist ein Querschnitt durch die Vergangenheit des 1893 gegen den Willen der Einwohnermehrheit zu Zürich geschlagenen Dorfes zu sehen.

20. Das Zürcher Notarenkollegium ist 150 Jahre alt. An der Jubiläumsfeier in Herrliberg vergegenwärtigen sich die Notare, dass sich ihr Berufsstand in den letzten Jahrzehnten stärker verändert hat, als vorher in einem ganzen Jahrhundert. Manch einer werde sich noch an Stehpult und Federkiel erinnern. Mit der starken Bautätigkeit, dem Stockwerkeigentum und der wirtschaftlichen Entwicklung sei der Arbeitsanfall enorm angewachsen. Die Notariate seien zu hektischen Dienstleistungsbetrieben geworden. Sie gehören zu den wenigen rentierenden kantonalen Betrieben. Im vergangenen Jahr betrug ihr Reingewinn zugunsten der Staatskasse 20,7 Mio Fr.

21. Vor dem Stadthaus feiern die Zürcher in einem eigens für 1800 Personen aufgebauten Festzelt den 90. Geburtstag von *Emil Landolt,* Stadtpräsident von Zürich von 1949 bis 1966. Dabei wechseln sich Darbietungen volkstümlicher und klassischer Blasmusik, kabarettistische Einlagen und Gesangsvorträge ab. Die Stadt spendiert den Hunderten von Gratulanten Essen und Trinken.

22. Volkabstimmung im Kanton Zürich: Mit 214 045 Nein gegen 119 013 Ja schickt der Souverän eine Neubauvorlage für die Kantonsapotheke für 19,6 Mio Fr. bachab. Heute befindet sich die Kantonsapotheke im Universitätsspital, für das sie als Hauptaufgabe Arzneimittel herstellt. Gegen den befürwortenden Beschluss des Kantonsrates war aus städtebaulichen Gründen das Referendum ergriffen worden. Mit 207 614 Nein zu 111 714 Ja werden auch zwei Rückhaltebecken für den Hochwas-

serschutz bei Bassersdorf für 4,92 Mio Fr. abgelehnt. Auch hier war das Referendum ergriffen worden, weil die beiden Dämme überrissen dimensioniert und im Landschaftsbild störend seien. Die Stimmbeteiligung beträgt 47,5 %. In der Stadt Zürich werden nicht weniger als 4 Initiativen verworfen. Darunter befindet sich der Antrag zu einem Gestaltungsplan für das Hauptbahnhofgebiet (72 605 Nein gegen 30 034 Ja). Das Projekt «HB-Südwest» (Gleisüberbauungen, Zusatzbahnhof und Wohnungen) kann damit realisiert werden.

23. Der Kanton Zürich soll sich bemühen, eine Aussenstation zur Erhaltungszucht bedrohter Tierarten zu schaffen. Ein diesbezügliches Postulat, welches der Regierungsrat durch den Kantonsrat ablehnen lassen wollte, wird mit 71 zu 55 Stimmen überwiesen. In der Begründung hatte Postulant Fosco dargetan, dass die zoologischen Gärten stets grössere Bedeutung erlangten als gewissermassen letzte Zufluchtsstätte der in ihren Lebensräumen ausgerotteten oder vom Aussterben bedrohten Tierarten. Die artmässige Haltung und Pflege sei immer schwieriger. – Der Regierungsrat fand demgegenüber, es sei nicht Aufgabe des Kantons Zürich, hier federführend zu werden. Zudem wären die finanziellen Konsequenzen unabsehbar.

Oktober 1985

3. Heute blickt man auf eine dreiwöchige Schönwetterperiode zurück. Währenddem in Basel erstmals in diesem Jahrhundert im Oktober ein Hitzetag (mindestens 30 Grad) verzeichnet wird, muss in Zürich immerhin bis 1961 zurückgeblickt werden, um in dieser Jahreszeit gleiche Temperaturen anzutreffen. Die Niederschläge betrugen in dieser Periode 45 mm, was 44 % der Norm entspricht.

4. An der Universität Zürich soll – dem Regierungsrat entsprechend – kein Lehrstuhl für katholische Theologie errichtet werden, wie dies ein christlich-demokratischer und ein evangelischer Kantonsrat postulieren. In der Ablehnungsempfehlung wird ausgeführt, es sei nicht sinnvoll, einen einzigen Lehrstuhl für Lehre und Forschung in katholischer Theologie zu schaffen. Eine eigentliche Fakultät zu errichten, würde der Koordination und Aufgabenteilung zwischen den schweizerischen Hochschulen zuwiderlaufen. Das Anliegen sei angesichts von 35 % Katholiken unter Zürichs Bevölkerung verständlich. Die Verhältnisse seien aber durchaus parallel, wenn man bedenke, dass es an den katholischen Fakultäten von Freiburg i. Ü. und Luzern auch nicht möglich sei, im Nebenfach evangelisch-reformierte Theologie zu studieren.

5. Gegen 1500 Teilnehmer beteiligen sich in Zürich an einer nationalen Südafrika-Demonstration, in deren Verlauf sie fordern, wirtschaftliche, diplomatische und kulturelle Beziehungen mit dem Apartheid-Regime abzubrechen.

5. Mit verstärkten Informationen will die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich jetzt ihrer Meinung nach unberechtigte Ängste vor der gefürchteten Immunschwächekrankheit AIDS abbauen helfen. Im nun veröffentlichten Merkblatt heisst es, AIDS könne nicht im zwischenmenschlichen Kontakt in Familie, Beruf und Freizeit

übertragen werden. Auch beim Händeschütteln und durch Lebensmittel könnten die Viren nicht übertragen werden. Der Virus entwickle sich nur – und dies nach Jahren – in direktem Kontakt mit der Blutbahn oder der Schleimhaut einer infizierten Person. Zürich ist derzeit in Europa eine der am stärksten von der Krankheit betroffenen Städte.

7. Der Regierungsrat stellt sich in der Frage der freien Abgabe von Injektionsspritzen an Drogensüchtige hinter den Kantonsarzt. Dieser hält es in jedem Fall für rechtswidrig, Spritzen an Drogensüchtige abzugeben und droht bei Widerhandlungen Sanktionen an. Die Regierung könne den Kantonsarzt nicht dazu anhalten, einen rechtswidrigen Zustand zu dulden. Eine Aufsichtsbeschwerde, mit der der Kantonsarzt zu einer anderen Haltung hätte gezwungen werden sollen, wird daher abgewiesen.

7. Die Sanitätskommission, ein vom Gesundheitsdirektor geleitetes Beratergremium, soll wieder reaktiviert und nicht abgeschafft werden. Diesen Entscheid fällt der Kantonsrat mit 48 zu 46 Stimmen knapp, indem er ein entsprechendes jahrealtes Postulat als unerledigt stehenlässt. Regierungsrat Wiederkehr hatte schon 1982 vergeblich gegen die Überweisung des Postulates gekämpft. Aufgabe der Sanitätskommission ist es, die Gesundheitsdirektion in grundsätzlichen Fragen der Rechtssetzung und der Zulassung zu medizinischen und pharmazeutischen Berufen und Hilfsberufen zu beraten.

8. Der Regierungsrat hat angeordnet, dass heute der stadtzürcherische Milchbucktunnel «übungshalber» für drei Stunden gesperrt wird. Die Folge davon sind schwerwiegende Verkehrsbehinderungen. Verschiedene Kreise – worunter die Schweizerische Volkspartei – greifen nun fälschlicherweise den Stadtrat für diesen Versuch mit dem «Überlaufskonzept» an: Die Verantwortlichen dieses Schildbürgerstreichs seien zur Rechenschaft zu ziehen und entsprechende Massnahmen anzuordnen, damit solche oder ähnliche Schikaneaktivitäten von städtischen Verwaltungsstellen inskünftig vermieden würden.

9. Der Kokainschmuggel im Flughafen Kloten nimmt immer mehr zu. Im letzten halben Jahr stellte die Polizei 33 Kilo sicher, währenddem es im ganzen Jahr 1984 bloss 13 Kilo waren. Der Polizei ist es damit erstmals gelungen, in einem solchen Zeitraum mehr Kokain als Heroin zu beschlagnahmen (6,7 Kilo).

11. Der Regierungsrat kommentiert die Kostenexplosion im zürcherischen Bildungswesen. Von 1964 bis 1984 sind hier die gesamten Ausgaben von 143 Mio Fr. auf 1,135 Mia Fr. heraufgeschnellt, haben sich also beinahe verachtfacht. Gleichzeitig hat sich das Lehr-, Verwaltungs- und Betriebspersonal verdoppelt. Diese Kostenentwicklung ist aber – wie der Regierungsrat ausführt – «als ebenso notwendig wie angemessen zu bezeichnen». – Der Kanton will den Erwerb von Haus- und Wohnungseigentum stärker fördern. Hiezu beabsichtigt der Regierungsrat, an Personen bis zu mittleren Einkommen als Starthilfe nicht rückzahlbare Beiträge zu leisten. Mit den neuen Unterstützungsleistungen würde während der ersten Jahre die finanzielle Belastung der neuen Wohnungseigentümer um 15 bis 10 % herabgesetzt. Bereits von 1942 bis 1984 wurden fast 44 000 Wohnungen, worunter 5700 Eigenheime, subventioniert.

15. Im Zunfthaus «Zum blauen Himmel» wird das Zinnfigurenmuseum Zürich eröffnet. Es ist von einer Gruppe von Sammlern gegründet worden, die sich in einem Verein zusammengeschlossen haben. Fachleute meinen, das neue Museum könne sich mit jedem anderen europäischen Museum dieser Art messen. Zum Bestand zählen die verschiedensten historischen Themen, so beispielsweise die Schlacht bei Murten oder der Übertritt der französischen Bourbaki-Armee in die Schweiz bei Les Verrières (1871).

18. Die seit dem letzten Frühling geschlossene Sondermülldeponie im aargauischen Kölliken zwingt auch der Zürcher Industrie Folgen auf. So stapeln sich mittlerweile im ganzen Kanton bereits 4000 Tonnen Gifte und Chemikalien, welche darauf warten, deponiert oder exportiert zu werden. Eine Lösung ist gegenwärtig – namentlich wegen politischen Hindernissen – ausser Sicht.

21. Der Kantonsrat verteilt einstimmig Gelder aus dem mit Lotteriegeldern gespiesenen Gemeinnützigen Fonds: 625 000 Fr. an die 2,3 Mio Fr. kostende Generalüberholung des Dampfschiffes «Stadt Rapperswil», 500 000 Fr., um das Gasthaus auf dem Bachtel zu sanieren und 1 Mio Fr. für die Restaurierung des Klosters St. Johann in Müstair. – Die Zahl der Lehrstellen in der Kantonalen Verwaltung soll nicht auf 3 % des Beschäftigungsumfanges angehoben werden, wie dies der progressive Kantonsrat Dettwiler anregt. – Schliesslich sollen arbeitslose Absolventen der Lehrerseminare nicht «Assistenzlehrer» (Gehilfen eines erfahrenen Lehrers) werden können (abgelehntes Postulat mit 71 zu 50 Stimmen).

22. Das anhaltend schöne Wetter führt in Bülach zu einem derart tiefen Pegelstand im Grundwasserreservoir, dass sich die Behörden gezwungen sehen, Notstandsmassnahmen zu ergreifen. Die Bevölkerung wird angehalten, den Wasserverbrauch möglichst einzuschränken. Dazu werden die öffentlichen Laufbrunnen abgestellt und die Feuerwehr darf nicht mehr mit Wasser üben.

23. Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Pfadfinder für Behinderte («Pfadi trotz allem») ehrt die Adele-Duttweiler-Stiftung in Rüschlikon diese Jugendbewegung mit ihrem diesjährigen Preis und verdoppelt ihn aus Sympathie auf 100 000 Franken. Die beschenkte Organisation bemüht sich, geistig und körperlich behinderte Jugendliche auf spielerische Weise mit Nichtbehinderten in Kontakt zu bringen. Im Gemeinschaftserlebnis sollen die behinderten Kinder sich selber und ihre «trotz allem» vorhandenen Möglichkeiten erfahren.

25. Das Stadtzürcher Büro für Archäologie hat zwischen Weinplatz und Schlüsselgasse einen überdachten neuen Durchgang namens Thermengasse geschaffen. Hier sind unter Gittern sichtbar gemachte Reste der römischen Thermen anzutreffen. Beschriftungen, Skizzen, Bilder und eine Ausstellungsvitrine machen das Gässchen zu einem kleinen Freilichtmuseum. Beim Lindenhof prangen nun Tafeln, die sowohl über die römische Vergangenheit wie auch über die spätere Entwicklung Zürichs berichten.

25. In Zürich-Wollishofen feiert die dort domizilierte Waschanstalt Zürich AG ihren 125. Geburtstag. Das traditionsreiche Unternehmen machte in seiner Geschichte etliche Wandlungen durch. So wurde vor drei Jahren begonnen, phosphatfrei ohne jegliche Qualitätseinbusse zu waschen. In der WAZ als ältester und grösster gewerb-

licher Wäscherei der Schweiz verarbeiten 140 Angestellte täglich 15 Tonnen Wäsche. Seit 1900 wird mit dem gleichen Signet, dem «Wöschi-Güggel» – einem Hahn mit makellos weissem Hemd und Stöcklein – geworben.

26. Schätzungsweise 100 000 Besucher besichtigen auf dem Flugplatz Kloten das neue 450 Meter lange Fingerdock-Terminal A. Es ist Bestandteil verschiedener «millionenschwerer» Neubauten und ermöglicht Grossraumflugzeugen Passagiere direkt ein- und aussteigen zu lassen.

28. Der Kantonsrat sagt deutlicher als erwartet ja zum Bau eines Institutsgebäudes für die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich auf dem Areal des Tierspitals. Der Kredit beträgt 19,4 Mio Fr. In der Detailberatung hatte sich der Rat zuvor mit 66 zu 49 Stimmen für ein (teureres) Sattel- und gegen ein (billigeres) Flachdach ausgesprochen.

29. Die in diesen Tagen zu Ende gehende Apfelernte bringt den Zürcher Obstproduzenten eine gegenüber dem Vorjahr merklich kleinere Ertragsmenge und beschert den Konsumenten etwas höhere Preise. Man rechnet dieses Jahr aus dem zürcherischen Anbaugebiet mit rund 6600 Tonnen Tafeläpfeln. Das ist beinahe ein Viertel weniger als im Vorjahr und rund 400 Tonnen weniger als das langjährige Mittel. Bedeutend schlechter noch sieht die Bilanz bei den Mostäpfeln und -birnen aus (5300 statt 14 270 Tonnen). Reichlich behangen sind einzig die Tafelbirnbäume (Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 620 auf 740 Tonnen; langjähriges Mittel: 400 Tonnen).

30. Die diesjährige Weinausstellung «Expovina» wirbt am Zürcher Bürkliplatz auf elf Schiffen mit einer Ladung von 100 000 Flaschen Wein. Dies entspricht einem Wert von über einer Million Franken. Das Angebot verteilt sich auf 1545 Weine aus 16 Ländern bzw. 100 berühmten Rebbaugebieten. Die Weinernte 1985 ist von teilweise rekordverdächtiger Qualität bei teilweiser schwacher Menge. Dies, weil einzelne Reben den Temperaturen bis minus 30 Grad im Januar nicht gewachsen waren. Weinkenner vergleichen den Jahrgang 1985 durchwegs mit den hervorragenden Weinen von 1983, 1971, 1959 und dem legendären 1947er.

30. In Zürich-Seebach kommt es an einer öffentlichen Veranstaltung über «Asylpolitik im Spannungsfeld der Kirche» zu einer Saalschlacht zwischen Anhängern und Gegnern der Nationalen Aktion für Volk und Heimat (NA). Parteieigene «Saalordner» vermögen die rund 100 Demonstranten nicht von den gegen 300 Parteigängern zu trennen. So fliegen denn einzelne Stühle und Gläser durch die Luft und an allen Ecken und Enden kämpfen Männer miteinander.

November 1985

1. Der Regierungsrat gibt Antwort auf eine Interpellation von Kantonsrat und Stadtpräsident Keller aus Illnau: «Der Kanton Zürich unterstützt Forschung, Ausbildung und Information im Kampf gegen Bauschäden und die damit verbundenen Gefah-

ren. Bei den rund 2500 Hochbauten, die der Staat besitzt, soll im Laufe von ein bis zwei Jahren mit den entsprechenden Hauswärten eine grobe Übersicht über allfällige Probleme bei risikoreichen Bauteilen aufgenommen werden, weil hier der Kanton als Bauherr auch für den Zustand der Bauten verantwortlich ist. Privatbauten regelmässig durch Behörden überprüfen zu lassen, lehnt der Regierungsrat ab. Solche Kontrollen würden das Bewusstsein der Eigenverantwortung des Eigentümers und der beauftragten Baufachleute lähmen.»

2. *Georg Müller,* dem Gründer des Zürcher Forums und in neuster Zeit bekanntgeworden als Organisator der Zürcher «Rätsel-Technik»-Ausstellung «Phänomena», wird die Auszeichnung für kulturelle Verdienste verliehen. Die Ehrung – so Stadtpräsident Wagner – erfolge, weil es sich bei der «Phänomena» um ein kulturelles Ereignis gehandelt habe, das den üblichen zürcherischen Rahmen weit gesprengt und wie es seit «Saffa» und «G 59» keines mehr zwischen Üetliberg und Zürichberg stattgefunden habe.

4. Der Kantonsrat diskutiert fast fünf Stunden lang über Asylpolitik. Anlass hiezu ist ihm das Schicksal von 52 Chilenen, welche längere Zeit in einer Kirche in Zürich-Seebach einen Hungerstreik durchgeführt hatten. Sie wollten auf diese Weise die Öffentlichkeit auf ihre Lage aufmerksam machen und hofften, so ihre Ausweisung doch noch abwenden zu können. Nach drei Stunden beschliesst der Rat, die Rednerliste zu schliessen und die jeweilige Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken. Währenddem ein Grossteil der Votanten für mehr Grosszügigkeit und Menschlichkeit in der Asylpolitik pocht, sprechen sich Vertreter der Nationalen Aktion und andere Ratsmitglieder für eine härtere Linie aus und verurteilen den «provokativen und erpresserischen Medienrummel». Auch die Berufung auf das Kirchenasyl wird als rechtlich «unhaltbar» bezeichnet.

7. Das Institut für biomedizinische Technik, ein Gemeinschaftsunternehmen der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, erhält von der Firma IBM Schweiz AG eine Computer-Anlage im Wert von über 2 Mio Fr. geschenkt. Der Computer, von Erziehungsdirektor Gilgen und ETH-Präsident Ursprung in Empfang genommen, zeichnet sich durch eine hohe Rechenleistung, Speicherkapazität und Datentransfergeschwindigkeit aus. Seine Eigenschaften werden es erlauben, neue Mess- und Analysemethoden weiterzuentwickeln. Das Institut für biochemische Technik hat durch die Entwicklung patientenschonender Messmethoden, bei denen das Gewebe nicht verletzt werden muss, Weltruf erlangt.

7. In Bern stirbt alt Bundesrat *Friedrich Traugott Wahlen* 86jährig. Wahlen gehörte der Landesregierung als Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei von 1958 bis 1965 an. 1929 wurde er Direktor der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Oerlikon. Während des Zweiten Weltkrieges entwarf er seine berühmte «Anbauschlacht», um die Ernährung sicherzustellen. Parkanlagen wurden umgepflügt und auf Fenstersimsen wuchs Gemüse statt Blumen. 1942 bis 1949 war Wahlen Zürcher Ständerat und betätigte sich als Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. 1949 berief man ihn als Direktor der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) in Rom.

10. Mit einem Festgottesdienst im Fraumünster und einem Empfang im Stadthaus feiert die reformierte französische Kirchgemeinde Zürich ihr 300jähriges Bestehen.

Zürich hatte Tausenden von Hugenotten aus Frankreich Asyl gewährt und sie ab 1685 ihre eigenen Gottesdienste feiern lassen. Jetzt erinnert eine Gedenktafel am Fraumünster an diesen Ursprung der Eglise reformée française.

10. In Richterswil findet wie jedes Jahr um diese Zeit die grösste «Räbechilbi» der Schweiz statt. Bei ausgeschalteten Strassen- und Hausbeleuchtungen schwärmen 47 Kinder-, Schüler- und Erwachsenengruppen durch das Dorf und präsentieren vor Tausenden von Zuschauern ihre Kreationen wie «Hänsel und Gretels Hexenhaus», Porträts usw. Die Räben kommen aus dem Furttal, wo fünf Bauern eigens für diesen einen grossen Feiertag der Gemeinde 25 Tonnen Räben anbauen.

11. Eine Veröffentlichung des kantonalen Amtes für Raumplanung aktualisiert, dass der Kanton Zürich immer mehr Pendler aufweist und deren Arbeitswege immer länger werden. Neben Zürich und Winterthur, Kloten sowie Dietlikon, weisen auch Schlieren, Rüti, Wallisellen, Niederweningen und Otelfingen Zupendler-Überschüsse von mehr als 200 auf. Die höchste Arbeitsplatzdichte weist mit 35 je Hektare Zürich auf. Für Winterthur ist sie 7,6, also eine fünfmal kleinere Dichte.

13. Der erste Schnee bis in die Niederungen bewirkt bereits Verkehrsbehinderungen und 52 Unfälle im Kantonsgebiet.

16. Der 130. Tag der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich steht unter dem Thema «vom Umgang mit der Zukunft». Die Herausforderung durch die Zukunft verlange Wissenschafter mit der Fähigkeit zum selbständigen Lernen, zum originellen und innovativen Denken. Die ETH sei aufgefordert, dazu einen wichtigen Beitrag zu leisten. Dies ist der gemeinsame Nenner der zu diesem Anlass gehaltenen Reden. Dazu skizziert Rektor von Gunten, man werde nie einen Zustand erreichen, der fehlerlos sei. Aber man könne durch geeignete Massnahmen erreichen, dass ein Fehler zur tolerierbaren Abweichung werde.

18. Regierungsrat Künzi kündigt im Kantonsrat ein vor drei Jahren eingereichtes Postulat an, dass «bald» auch für Kleinflugzeuge, welche im Kantonsgebiet landen, Lärmtaxen eingeführt werden sollen. Bereits heute bezahlen zu laute Flugzeuge im Linien- und Charterverkehr bei jeder Landung – je nach Lärmintensität – einen Zuschlag von 135 bis 400 Franken.

21. Das Bundesgericht beschliesst einstimmig, die Stadt Zürich nicht anzuweisen, eine letztes Jahr abgehaltene Abstimmung über die Filmförderungsinitiative zu wiederholen. Die Beschwerde eines Zürcher Anwalts wegen «Irreführung des Stimmbürgers» ist damit abgewiesen. Mit einer Publikation im «Tagblatt» sechs Tage vor der Abstimmung habe jedoch der Stadtrat in unzulässiger Weise in den Abstimmungskampf eingegriffen. Der Fehler des Stadtrates verfälschte aber das negative Abstimmungsergebnis kaum, weil das damalige unattraktive «Tagblatt» zuwenig beachtet worden sei.

25. Im Vorfeld des 33. Zürcher Sechstage-Velorennens stellt die 21jährige Winterthurerin *Barbara Ganz* einen Stundenweltrekord der Damen für Hallenbahnen auf. Sie erreicht 42,319 Kilometer und übertrifft damit den bisherigen Weltrekord einer Russin um nicht weniger als 1,232 Kilometer!

28. Bei einem Grossbrand auf dem Katzenrütihof in Rümlang, wo einst der Musterbauer «Kleinjogg» Gujer vor über 200 Jahren wirtschaftete, brennt ein Ökonomiegebäude nieder. 45 Kühe und Kälber können mit knapper Not gerettet werden.

28. Im Kanton Zürich fallen aus dem Unterhalt der Staats- und Nationalstrassen jährlich gegen 20 000 Kubikmeter Abfälle an, wie die kantonale Baudirektion ermittelt hat. Der Regierungsrat weist nun diese an, bis Ende 1990 die noch fehlenden staatlichen Anlagen, um Abfälle – beispielsweise stark ölverschmutzte – schadlos beseitigen zu können, zu erstellen.

29. Im festlich beflaggten Zürcher Rathaus zeichnet Erziehungsdirektor Gilgen 36 Kulturschaffende mit Werkbeiträgen und Anerkennungen aus. Unter den Ausgezeichneten befindet sich die Seniorenbühne Zürich, die für ihre Pionierleistungen auf dem Gebiet des Laientheaters gefeiert wird. Die Auszeichnung für kulturelle Verdienste, die goldene Ehrenmedaille des Regierungsrates, ist für das Ehepaar Burgauer bestimmt. Es hatte vor 50 Jahren damit begonnen, eine einzigartige Kunstsammlung aufzubauen. Sie umfasst heute 350 Werke und dokumentiert die Entwicklung der modernen Kunst vom Kubismus bis zur Gegenwart. Kerngruppen der Sammlung sollen dereinst den Kunsthäusern von Zürich, Winterthur und St. Gallen geschenkt werden.

30. Musikalisch umrahmt erfolgt heute im Stadthaus die Übergabe der literarischen und musikalischen Auszeichnungen der Stadt Zürich durch Stadtpräsident Wagner. Aus dem Gesamtfonds werden 70 000 Franken an 12 Autoren, 4 Musikschaffende sowie an das Konservatorium verteilt. Auf Vorschlag der Max-Frisch-Stiftung erhält der Schriftsteller Reto Hänny einen Förderbeitrag von 25 000 Franken. Die Stiftung fördert Schriftsteller, deren Werke einen besonderen Bezug zu Zürich aufweisen und für das kulturelle Leben der Stadt von Bedeutung sind.

30. Heute geht ein meteorologisch einzigartiger Monat zu Ende: wiederholt Schneefall, eine fast dreiwöchige Kälteperiode mit Schneedecke und eine zwölftägige ununterbrochene Serie von Eistagen (ständige Minustemperatur). Eine solche Extremität ist seit Beginn der Aufzeichnungen vor über 100 Jahren in einem November noch nie registriert worden.

Dezember 1985

1. Kantonale Volksabstimmung: Die seit 1973 unveränderten Verkehrsabgaben für Motorfahrzeuge werden nicht um 15 % erhöht: 237 407 Nein zu 87 109 Ja. Damit fallen auch vorgesehene Steuervorteile für Besitzer von Katalysatorautos dahin. Mit 202 825 Ja zu 128 020 Nein klar gutgeheissen wird, in Regensdorf eine neue Strafanstalt zu bauen. Sie entsteht an einem anderen Standort und wird – auf die Gefühle der dortigen Bevölkerung wunschgemäss Rücksicht nehmend – nicht mehr «Regensdorf» sondern «Pöschwis» heissen. An die Kosten von 134,5 Mio Fr. wird der Bund 50 Mio Fr. leisten. Mit 147 336 Ja zu 174 653 Nein erringt eine Volksinitiative für ein kantonales Krankenkassen-Teilobligatorium einen Achtungserfolg. Aus-

ser den Progressiven Organisationen, Sozialdemokraten und den Grünen hatten alle anderen Parteien das Vorhaben abgelehnt.

2. Einen Tag nach der Abstimmung über die neue kantonale Strafanstalt befasst sich der Kantonsrat bereits wieder mit dem Strafvollzug: Zwei Vorstösse betreffen den Ausbau der Bezirksgefängnisse und allfällige Alternativen zu den dort vollzogenen kurzen Freiheitsstrafen. Mit sogenannter «Halbgefangenschaft» oder Arbeitsdiensten könnte den überfüllten Gefängnissen begegnet werden. Der Rat entscheidet sich jedoch anders und wehrt sich auch gegen ein von progressiver Seite gefordertes Moratorium im Gefängnisbau.

4. Über 200 Ärzte, davon 175 mit eigener Praxis, lehnen sich offen gegen Kantonsarzt Kistler auf: Sie wollen weiterhin sterile Injektionsspritzen an Drogenabhängige abgeben, obwohl ihnen dies der Kantonsarzt verboten hat und fehlbaren Ärzten droht, die Praxisbewilligung zu entziehen. In ihrer Erklärung fordern die Mediziner zudem, dass auch Apotheken sauberes Injektionsmaterial verabreichen dürfen.

6. In zürcherischen Gefängnissen gibt es keine Einrichtungen, mit denen Gespräche von Gefangenen unter sich oder mit ihren Besuchern unbemerkt abgehört werden könnten. Dies versichert der Regierungsrat auf zwei Anfragen aus dem Kantonsrat. Die beiden Vorstösse waren eingereicht worden, nachdem im neuen Polizeikommando-Gebäude in Aarau «Wanzen» entdeckt worden waren.

6. Stadtzürcherische Lichtsignalanlagen mit einer Gelbphase vor Grün sind – wie der Stadtrat meint – kontraproduktiv. Eine Regelung «Gelb vor Grün» vermindere den Verkehrsfluss, verursache somit Stauungen, die wiederum mehr Umweltbelastung durch zusätzliche Abgase brächten. Die Umstellungskosten von 2 Mio Fr. wären deshalb nicht gerechtfertigt. – Dessen ungeachtet gilt «Gelb vor Grün» beispielsweise in den Kantonen Luzern und Schaffhausen, aber auch in Deutschland und Österreich, ohne dass dort die Richtigkeit angezweifelt würde ...

7. Bei einer kleinen Feier im Stadtzürcher Filmpodium werden die Zürcher Filmpreise vergeben. Stadtpräsident Wagner nimmt die Auszeichnungen an Filmmacher und Produzenten namens des Stadt- und des Regierungsrates vor. Die gesamte Preissumme ist 72 000 Franken. Die Jury hatte 49 eingereichte Filme zu beurteilen. Sie schlägt nun vor, städtische und kantonale Behörden sollten «bei den bevorstehenden Diskussionen um die Verteilung der Kultursubventionen die Produktionsbedingungen für den Zürcher Film grundlegend verbessern». Dazu wäre angebracht, die Filmpreise inskünftig jährlich zu vergeben (bisher alle zwei Jahre).

9. Der Kantonsrat setzt sich einen Morgen lang mit den bevorstehenden Kostenüberschreitungen bei der S-Bahn in der Höhe von 87 Mio Fr. auseinander. Die Hauptschuld liegt nach dem Präsidenten der Finanzkommission zwar bei der Bundesbahn, aber die Regierung habe ebenfalls ihren Teil dafür zu tragen. Es sei offensichtlich zu wenig kontrolliert worden. Volkswirtschaftsdirektor Künzi gibt zu, dass der Projektierungsaufwand unterschätzt worden sei. Die Fehler lägen nicht bei der Kostenüberwachung. Den Vorwurf, Bundesbahn und Regierung hätten die Kosten aus abstimmungsmässigen Überlegungen tiefer angesetzt, weist er zurück. Das Geschehene könne nicht mehr vorkommen, obwohl er nicht garantieren könne, dass keine Mehrkosten mehr resultierten. Man sei jedenfalls «auf dem richtigen Weg».

9. Das Staatsarchiv eröffnet eine Ausstellung zum 200. Todestag des Musterbauern «Kleinjogg» Gujer (1716–1785). Der «philosophische» Bauer «Kleinjogg» war ein Reformer der Landwirtschaft, zu seiner Zeit eine Zierde des Bauernstandes und ein Vorbild für Aufgeklärte, auf Rousseaus Spuren nach der Idylle des Landlebens Suchende des 18. Jahrhunderts. «Kleinjogg» praktizierte die Düngung seiner Felder mit eigenem Stallmist und zählte zu den ersten Bauern, welche die damals bei uns aufkommende Kartoffel anbaute.

13. Das neue Eherecht sieht anstelle der Güterverbindung die Errungenschaftsbeteiligung vor; jeder Ehegatte verwaltet seine Güter selber. Sollte sich daraus nicht grundsätzlich auch die getrennte Besteuerung der Ehegatten ergeben? Ja, meint der Zürcher Kantonsrat Duft, Nein, sagt die Regierung auf dessen parlamentarische Anfrage. Gesamthaft gesehen ändere die Errungenschaftsbeteiligung mithin «nichts daran, dass durch die Ehe eine sittliche, rechtliche und wirtschaftliche Einheit begründet wird». Es erscheine daher «nach wie vor gerechtfertigt, für die Bemessung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit auf die Gemeinschaft und nicht auf die einzelnen Ehegatten abzustellen».

15. Bei einem Grossbrand in der Nähe des Pfauen, mitten in der Stadt Zürich, wird ein Lagerschuppen vollständig zerstört und brennt ein dreistöckiges Gewerbehaus derart aus, dass es vermutlich abgebrochen werden muss. Es ist mit einem Sachschaden von mindestens 4 Mio Fr. zu rechnen! Die Brandursache ist unbekannt.

18. Die Schäden an zürcherischen Wäldern haben sich gegenüber dem Vorjahr weiter vergrössert. Dies wird an der alljährlich stattfindenden Schadenbilanz-Pressekonferenz der Volkswirtschaftsdirektion deutlich. Gesamthaft können noch 64,7 % (Vorjahr 68,5 %) der Bäume als gesund gelten. Am meisten geschädigt sind Weisstannen (zu zwei Dritteln) und Föhren. Aber auch Eichen, Ahorn, Fichte (ein Drittel geschädigt) und Buche (ein Viertel geschädigt) sind betroffen. Fachleute prophezeien eine weitere Verschlechterung. Erfahrungen im Ausland zeigten, dass sich die Schäden schubweise entwickelten.

20. Wie jedes Jahr einige Tage vor Weihnachten ist eine Nacht in den frühen Morgenstunden besonders unruhig: Schüler ziehen mit Büchsen und Pfannendeckeln, Hupen und anderen Lärmutensilien – vielfach die ersten oder glücklicherweise mindestens einzigen Zigaretten im Jahr rauchend durch die Strassen und freuen sich am Schulsylvester. Nebst harmlosen Streichen wie ausgehängten Gartentürchen, rasierschaumverschmierten oder in Toilettenpapier eingewickelten Autos, gehen bei den Polizeistellen Anzeigen wegen Sachbeschädigungen wie eingeschlagenen Scheiben, angezündeten Briefkästen und beschädigten Autos ein.

20. Im Kanton Zürich soll diesen Winter kein Klärschlamm mehr bei Schnee oder gefrorenen Böden ausgetragen werden. Klärschlamm fällt in Abwasser-Reinigungsanlagen an. Er ist an und für sich wegen seines Nährstoffgehaltes für die Düngung geeignet. Vielfach enthält er aber Krankheitserreger und Schwermetalle wie Cadmium oder Blei. Dereinst soll Klärschlamm – wie Baudirektor Sigrist erläutert – auf den Nährstoffgehalt von Kulturen abgestimmt und hygienisiert der Landwirtschaft zugeführt werden. Ansonsten seien industrielle Beseitigungen und Brennstoffver-

wertung für die Zementindustrie opportun. Bis dies breitangelegt praktiziert werden kann, verbrennt man Klärschlamm weitgehend in Schlamm- und Kehrichtverbrennungsanlagen.

23. Der Regierungsrat sieht keine Ursache, über eine Technikfeindlichkeit der Schuljugend besorgt zu sein. Kantonsrat Daenikers Anliegen, vermehrt technologische Themen in den Schulunterricht einzubringen, werde genügend beachtet. Der Fragesteller hatte die Befürchtung geäussert, es könnten immer mehr arbeitslose Geisteswissenschafter, Mediziner und Juristen beklagt werden, während es zunehmend an Ingenieuren fehle.

24.–26. Die Kriminalpolizeien von Stadt und Kanton Zürich verzeichnen über diese Weihnachtstage 21 Einbrüche. Die gestohlenen Geldbeträge, Uhren, Schmuck und Geschirr repräsentieren einen Wert von ungefähr 72 000 Franken.

31. Dieser Dezember wird als der sonnigste seit über 100 Jahren in die Geschichte eingehen. Das Monatsmittel betrug 3,6 Grad Celsius (üblich sind 0 Grad). 89 Sonnenscheinstunden sind der höchste je gemessene Wert. Er liegt 240 % über der Norm.

31. Die Stadt Zürich weist heute den tiefsten Bevölkerungsstand seit 40 Jahren auf: 359 266 Einwohner. Der Höchststand wurde im Juli 1962 mit 445 314 Einwohnern erreicht. Stetig, wenngleich langsam, wächst die Kantonsbevölkerung. Sie beträgt jetzt 1 122 794 Personen. Kleinste Gemeinde ist Volken mit 220 Einwohnern.

Januar 1986

1. Die geänderte kantonale Verordnung tritt in Kraft, dass Chefärzte an Spitälern bei privatärztlichen Tätigkeiten 40 % ihrer Einnahmen dem Staat abgeben müssen. Bei Privateinnahmen unter 100 000 Franken sind es für die ersten 50 000 Franken 20 %. Gleichzeitig wird ein oberer Richtwert von 600 000 Franken für privatärztliche Einkommen festgesetzt. Progressive Abgaben von bis zu 60 % waren im vergangenen Herbst von Chefärzten beim Bundesgericht erfolgreich angefochten worden.

1. Ab heute gilt im Kanton Zürich eine neue Bussenliste. Für bestimmte häufige Übertretungen werden um 50 % höhere Ordnungsbussen ausgesprochen. Die bisherigen – nun der Teuerung angepassten – Ansätze galten seit 1973. So glaubt man denn bei der Verkehrspolizei auch nicht daran, dass die höheren Bussen zu entscheidenden Verbesserungen der Verkehrsdisziplin führen werden.

4. Der Regierungsrat lehnt grundlegende Änderungen beim Rekursverfahren gegen Entscheide seiner Direktionen ab. Damit wird zu einer parlamentarischen Initiative von SVP Kantonsrat Frei aus Mönchaltorf abgewunken. Mit der Motion hätten «Verbesserungen des Verfahrens eingeleitet werden sollen, um eine neutrale Behandlung der Rekurse gegen Direktionsentscheide zu garantieren». Kantonsrat Frei hatte darauf hingewiesen, dass «der Rechtsuchende nicht verstehe, dass die gleiche

Stelle, die den angefochtenen Entscheid gefällt habe, nunmehr faktisch dem Regierungsrat beantrage, wie der Rekurs ausgehen solle». Der Regierungsrat hält nun fest, dass der Rechtsdienst der Staatskanzlei die Antragsentwürfe im Rekursverfahren sorgfältig und umfassend prüfe. Schliesslich sei es nichts Aussergewöhnliches, dass der Gesamtregierungsrat gegen eine seiner Direktionen entscheide.

6. Mit 135 gegen 6 Stimmen bewilligt der Kantonsrat den Beitritt des Kantons Zürich zur Stiftung «CH 91». Die Einlage beträgt vorerst 1 Mio Fr. Diese Stiftung wird die Landesausstellung 1991 in der Innerschweiz vorbereiten. Es ist zugleich Jubiläumsjahr des ersten eidgenössischen Bündnisses vor 700 Jahren. – Der Kredit blieb im Rat nicht unbestritten, diskutierten die Volksvertreter vor der Abstimmung doch fast zwei Stunden zum Thema. Dabei ereiferte sich ein Mitglied der Nationalen Aktion derart, dass es einen sozialdemokratischen Kritiker warnte, dass seine Haltung während des letzten Krieges wohl mit einer Exekution geahndet worden wäre.

6. Der Schriftsteller *Friedrich Dürrenmatt* feiert im Zürcher Zunfthaus zur Meisen mit 600 Gästen seines Verlages aus dem Kunstleben und der Politik seinen 65. Geburtstag.

6. Im Zürcher Oberland wird eine neue Überlandbuslinie eingeweiht. Sie schafft eine Querverbindung von der Endstation der Forchbahn nach Wetzikon. Damit wird einerseits Schülern ermöglicht, die dortige Kantonsschule einfacher zu besuchen und andererseits das SBB-Netz zu erreichen, um damit schneller Richtung Zürich oder Rapperswil zu gelangen. Für den dreijährigen Versuchsbetrieb sind 560 000 Franken Defizit veranschlagt, welche die beteiligten Gemeinden Mönchaltorf, Gossau, Wetzikon und Egg sowie der Kanton unter sich aufteilen wollen. – Eine ähnliche Verbindung hatte bereits vor Jahrzehnten mit der längst aufgehobenen «Wetzikon-Meilen-Bahn» bestanden.

7. Im Zürcher Fraumünster findet heute die Abdankung des Baumeistes *Heinrich Hatt-Bucher* statt. Er war ältester Sohn des Gründers der bedeutenden Baufirma «Heinrich-Hatt-Haller». Nun wird bekannt, dass der Verstorbene mit seiner Frau die fünf wertvollen Glasfenster des Fraumünsters stiftete. Sie stammen vom russischen Künstler Marc Chagall. Die Herkunft der Schenkung durfte zu Lebzeiten des Donators nicht bekannt werden.

11. Ein Bundesgerichtsurteil gehört heute zu den Tagesgesprächen: Auch die Prostitution geniesst den Schutz der Handels- und Gewerbefreiheit, und der Dirnenlohn kann besteuert und gepfändet werden. So wird einer verunfallten Dirne Erwerbsausfall zugestanden. Das Zürcher Obergericht hatte vorgängig die Schadenersatzforderung der Frau wegen Unsittlichkeit ihrer Tätigkeit abgewiesen.

13. Der Pressedienst der Universität Zürich teilt mit, dass erstmals seit vielen Jahren im laufenden Wintersemester mehr Oekonomen als Juristen ein Studium beginnen. Die Zahl der Studienanfänger in Rechtswissenschaft ging um 26 % zurück, währenddem es bei den Oekonomen 12 % mehr sind. Man vermutet hier einen Zusammenhang mit Informatik, die der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung angegliedert ist. Gesamthaft studieren 3 % mehr als im Vorjahr, nämlich 18 128. Hievon sind 39 % Frauen.

14. Den Tageszeitungen ist zu entnehmen, dass im Kanton Zürich im vergangenen Jahr mindestens 51 Personen an Rauschgift starben. Das sind 15 mehr als 1984 und 4 weniger als 1983, dem Rekordjahr. Die Polizei vermutet eine grosse Dunkelziffer, weil ihr nicht jedes Opfer gemeldet werden muss. Schliesslich wird darauf hingewiesen, dass nach wie vor zehnmal mehr Schweizer am Alkohol, als am Konsum illegaler Drogen, sterben.

15. Kantons- und Stadtpolizei Zürich geben bekannt, dass 1985 von den 14 666 angezeigten Einbrüchen bloss 2302 aufgeklärt werden konnten, was 15,7 % entspricht. In der Stadt Zürich sind 65 % der aufgeklärten Einbrüche von Drogenabhängigen begangen worden, die sich wohl so das Geld für das Rauschgift und den Lebensunterhalt beschafften. Die entsprechende Deliktsumme beträgt 2,9 Mio Fr.

16. Regierungsrat Gilgen eröffnet das neu konzipierte Jugendlabor im Technorama in Winterthur. Hier können Jugendliche (und Erwachsene) Schritte im weiten Feld der Naturwissenschaften unternehmen. Zu diesem Zwecke präsentieren sich über 100 Experimentaleinrichtungen aus verschiedenen Bereichen. In den vier Sektoren Kraft/Bewegung, Sinne/Fühlen, Leben/Lebensraum und Denken/Verarbeiten ermöglichen einfache Anleitungen dem Besucher, Versuche durchzuführen und Gesetzmässigkeiten für sich – neu – zu entdecken. Die jährlichen 200 000 Franken Betriebskosten trägt der Kanton.

17. Angeführt von Bundespräsident Egli weiht Zürich die grösste Kläranlage der Schweiz, «Werdhölzli», ein. Sie kostet 300 Mio Fr. und setzt – so Stadtrat Aeschbacher – nicht nur bezüglich ihrer Reinigungswirkung Massstäbe für ganz Europa. Es seien auch in der technischen Konzeption und den Verfahrensabläufen «moderne» Anforderungen berücksichtigt, um mit Energie und Immissionen haushälterisch umzugehen. Das Problem des anfallenden Klärschlamms ist allerdings noch nicht gelöst, ebenso die anfallende Wärme, welche für rund 100 000 Einwohner nützlich sein könnte. Im Kanton Aargau freut man sich nun auf zunehmend saubereres Limmat-Wasser.

18. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich gestattet fortan Ärzten und Apotheken, Rauschgiftsüchtigen, sog. «Fixern», Injektionsspritzen und -nadeln abzugeben. Man hofft damit, die Übertragung der erst seit wenigen Jahren grassierenden Immunschwäche-Krankheit «AIDS» zu vermindern. Diese Richtlinien sind das Ergebnis eines harten Ringens zwischen Ärzten, Strafverfolgern und dem Kantonsarzt, der anfänglich die Spritzenabgabe als rechtswidrig bezeichnet und Fehlbaren mit drakonischen Strafen gedroht hatte.

20. Die Gesellschaft zur Constaffel und die Zürcher Zünfte feiern am 16. Juli 1986 das 650-Jahr-Jubiläum der ersten Zunftverfassung unter Bürgermeister Rudolf Brun als Träger des Stadtstaates. Aus diesem Anlass übergeben die Zünfte an Stadtpräsident Wagner zuhanden des Kunsthauses ein auf Holz gemaltes Ölbild mit der Darstellung der Enthauptung eines jungen Heiligen. Maler dieses spätgotischen Gemäldes ist der sogenannte «ältere Zürcher Nelkenmaler». Das Bild befand sich in französischem Privatbesitz und kostete die Donatoren 280 000 Franken.

22. Der seit einigen Tagen für die Jahreszeit ungewöhnlich stark wütende Sturm hat nun im Kanton Zürich schätzungsweise 25 000 Bäume gefällt oder stark beschädigt. Trotzdem ist man bei den Forstämtern nicht besorgt. Die Stürme hätten bisher nicht mehr Holz zusammengeschlagen, als jedes Jahr ohnehin zur Zwangsnutzung anfalle.

23. Das seit einem Jahr existierende «Umweltschutzabonnement», die sogenannte «Regenbogenkarte» hat – wie die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) heute resümieren – nicht nur alle Erwartungen bezüglich Verkehrszahlen übertroffen, sondern auch das Verkehrsaufkommen erhöht: 12,5 Mio oder 6 % mehr Passagiere wurden gezählt. Die VBZ lesen hieraus eine Trendwende; ihr Slogan heisst denn auch: «Zürich setzt auf eine Karte».

24. In Zollikon feiern Behörden den Übertritt zum Bezirk Meilen. Die Loslösung vom Bezirk Zürich war 1985 in einer kantonalen Volksabstimmung beschlossen worden. Gemäss Regierungsrätin Hedi Lang war dieser Entscheid «zur Stärkung des Autonomiebewusstseins» positiv. Für Zollikon ist dieser Bezirkswechsel eher eine Rückkehr: 1798 bis 1803 wurde es zum damaligen Distrikt Meilen gezählt.

24. In Küsnacht stirbt *Leopold Szondi* 93jährig. Er stammte aus Ungarn resp. heute Tschechoslowakei, wo er als zwölftes Kind eines jüdischen Schuhmachers aufwuchs. Als nachmaliger Dr. med. und mehrfacher Dr. h.c. genoss der Verstorbene internationales Ansehen und galt – wie es in einem Nachruf formuliert ist – als einzig noch lebender Tiefenpsychologe, der nach Freud und Jung in unserem Jahrhundert der Seelenforschung entscheidende Einsichten vermittelte.

25. Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich stellen der Öffentlichkeit den ältesten (wieder) betriebsbereiten elektrischen Strassenbahnwagen der Schweiz in neuem Glanz vor. Es ist dies ein 89jähriger Tramwagen, der einst im Dienst der privaten Strassenbahngesellschaft «Zürich-Oerlikon-Seebach», stand. Eine Arbeitsgruppe des Vereins Trammuseum wandte in den letzten neun Jahren gegen 11 000 Arbeitsstunden für die Restaurierung auf.

26. In Belgien erringt der 37jährige Zürcher *Albert Zweifel* aus Rüti zum fünftenmal den Titel eines Velo-Querfeldein-Weltmeisters. Er gehört damit in dieser Sportart zu den erfolgreichsten Athleten aller Zeiten.

27. Die Zentralbibliothek Zürich erhält von einem privaten Sammler neben wertvollen Büchern des 15. bis 19. Jahrhunderts zwei besonders kostbare Geschenke: ein vollständiges Exemplar der deutschen Fassung der 1493 bei Anton Koberger in Nürnberg erschienenen Weltchronik sowie acht astrologische Tafeln. Von dieser Weltchronik sind nur noch zwei weitere Exemplare, in Basel und Rom, bekannt.

30. Der Regierungsrat veröffentlicht seine Antwort auf eine parlamentarische Anfrage. Danach haben Polizeibeamte in den vergangenen fünf Jahren 39 Mal zur Waffe gegriffen, um flüchtende Fahrzeuge zu stoppen. Dabei seien 23 Personen festgenommen worden, denen «mehrheitlich schwere Verbrechen oder schwere Vergehen angelastet wurden». Neun Menschen wurden bei diesen Vorfällen – im Rahmen klarer Vorschriften – verletzt.

Februar 1986

1. In der Stadt Zürich wird nach fünfjähriger Bauzeit eine Tramlinie nach Schwamendingen eröffnet. Es ist dies die erste Tramverlängerung seit sieben Jahren. Die 6,6 km lange Neubaustrecke verläuft zu 2,4 km unterirdisch. – Rund 50 000 Personen benützen heute die auf dem ganzen Streckennetz gratis verkehrenden Tramzüge der neuen Linie. Den Fahrgästen wird nicht nur in den Zügen, sondern auch an allen Haltestellen ein festliches Rahmenprogramm geboten.

3. In vielen zürcherischen Städten und Gemeinden finden heute Wahlen statt. Nach einer Zwischenbilanz gehen dabei die Grünen mit neun Mandatgewinnen als klare Sieger hervor. Sitze verlieren die Sozialdemokraten, aber auch Freisinnig- und Christlichdemokraten. Die Wahlen fallen namentlich in Uster und Opfikon überraschend aus: währenddem in Uster zwei Parteilose in den Stadtrat am meisten Stimmen erhalten und zwei Bisherige abgewählt werden, schaffen in Opfikon drei 20jährige unter der Bezeichnung «Neue Idee Opfikon» auf Anhieb die Wahl ins Parlament. Sie hatten sich nur mit Zeitungsartikeln vorgestellt und keinen einzigen Franken Werbegeld aufgewendet.

4. Der Antwort des Regierungsrates auf eine kantonsrätliche Anfrage entsprechend, drängt sich keine Teilprivatisierung der Zürcher Kantonalbank auf. Damit wäre nur vorübergehend ein positiver Effekt auf den kantonalen Finanzhaushalt erreicht, findet die Regierung. Nach einer Teilprivatisierung würden sowohl Mindereinnahmen (Wegfall von Bankerträgnissen) als auch Minderausgaben (geringere Passivzinsen als Folge reduzierter Schuld) entstehen. Hingegen sollen die Vorschriften über das Geschäftsgebiet und die Beteiligungsmöglichkeiten gelockert werden.

5. Zürichs Stadtpräsident Wagner sowie Vertreter der Post-Generaldirektion finden sich bei der Zürcher Druckerei Conzett & Huber AG ein, um die erste Ausgabe des neu konzipierten Telefonbuches der Stadt Zürich zu würdigen. Dieses präsentiert sich nun mit farbigem Titelbild der Altstadt, aber auch farbig gegliedertem Inhalt. Währenddem Conzett & Huber vor 75 Jahren 31 400 Telefonbücher für die ganze Schweiz druckte, sind es heute allein für die Ausgabe von der Stadt Zürich 540 000.

6. Beamte des Kantonalen Labors Zürich beschlagnahmen im Zürcher Engrosmarkt Herdern sämtlichen Kopfsalat. Nach der Laboruntersuchung werden 60 von 2000 untersuchten Gittern endgültig beschlagnahmt. Vor zwei Wochen hatte eine Fernseh-Testsendung aufgeschreckt, wonach in 13 getesteten Kopfsalaten Bromid-Spuren gefunden wurden, die über dem Toleranzwert lagen und zudem teilweise auch zu hohe Nitratwerte aufwiesen. Die vergifteten Salate stammen – saisonbedingt – aus Südfrankreich. Dort werden Böden mit Methylbromid entkeimt, was in der Schweiz seit 12 Jahren verboten ist. Zwei Grossverteiler beschliessen nun, ab sofort im Winter keinen Kopfsalat mehr anzubieten.

11. Im vergangenen Jahr sind im Kanton Zürich 7069 neue Wohnungen gebaut worden. Das sind 5 % weniger als im Vorjahr. Durch Abbruch gingen 371 Wohnungen verloren. Den Gesamtbestand beziffert das kantonale statistische Amt auf 503 000 Wohnungen. Der Anteil der Einfamilienhäuser an den neuerstellten Wohnungen ist von 19 auf 18 % zurückgegangen.

15. An Universität und Universitätsspital Zürich werden keine Manipulationen am menschlichen Erbgut ausgeführt, auch keine Erbkeime gesplittet oder neu zusammengesetzt. Das Verbot der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften für derartige Experimente an menschlichen Keimzellen und Embryonen werden von allen Forschern, auch jenen der Privatindustrie, eingehalten. Ein «Eingriff des Kantons» sei daher «unnötig». – Dies schreibt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme zu einer Interpellation aus dem Kantonsrat.

17. Darf ein Zürcher Schulbuch die südafrikanische Politik der Rassentrennung (Apartheid) neutral, ohne ausdrückliche Verurteilung behandeln? Diese Frage stellten die sozialdemokratischen Kantonsräte Hedinger, Pfarrer in Schwamendingen, und Linsi, Sekundarlehrer in Thalwil, mit einer Interpellation zur Diskussion. Kritisiert wird das Lehrwerk «Geographie der Kontinente», welches die Apartheid verharmlose und den Eindruck erwecke, man könne den Rassismus Südafrikas in Guten Treuen auch bejahen. Der Regierungsrat hält es nicht als Aufgabe eines zürcherischen Lehrmittels, die Politik eines fremden Staates offiziell zu verurteilen. Der Kantonsrat lehnt es denn auch ab, über dieses Thema zu diskutieren. Unter Protest – man dürfe nicht mehr diskutieren was in Schulbüchern stehe – verlassen hierauf sozialdemokratische und progressive Kantonsräte den Saal, worauf die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen ...

17. Während eines Ferienaufenthaltes in Braunwald stirbt Dübendorfs vor zwei Wochen ehrenvoll wiedergewählter Stadtpräsident *Max Trachsler* unvermittelt im 61. Altersjahr. Er gehörte dem Stadtrat seit 1958 an. 1981 folgte er seinem ebenfalls im Amt verstorbenen Vorgänger als Stadtpräsident. Der Dahingegangene betätigte sich ausser in zahlreichen politischen und militärischen Funktionen auch als Lokalhistoriker. Auf seine Initiative hin ist das seit 1947 ununterbrochene Erscheinen der Dübendorfer Heimatbücher zurückzuführen.

17. *Marcel Beck,* von 1947 bis 1978 Professor für Geschichte des Mittelalters und ältere Schweizer Geschichte an der Universität Zürich und von 1964 bis 1967 fraktionsloses Mitglied des Nationalrates, stirbt in Winterthur im 78. Altersjahr. Der Verstorbene wurde weiteren Bevölkerungskreisen in den fünfziger Jahren bekannt, als er die Geschichte Wilhelm Tells nachdrücklich ins Reich des literarischen und historischen Mythos verwies.

22. In Kloten hält der Kantonale Jagdschutzverein seinen «Jägertag» mit traditionellem Fellmarkt ab. Man erachte es als erfreuliche Bilanz, dass seit der Tollwutbekämpfung im vergangenen Jahr nebst den Jägern auch die Füchse wieder mitjagten. Dies habe – so Regierungsrat Stucki als oberster kantonaler «Jagdherr» – auch eine Kehrseite; wenn mit der schwindenden Tollwut der Leinenzwang für Hunde im Walde entfalle, müsse man damit rechnen, dass wieder mehr Hundehalter ihre Tiere frei laufen liessen und so die Beunruhigung des Wildes insgesamt ansteige. Die Bestände an jagdbarem Wild hätten sich im übrigen wenig verändert.

23./24. In der Ostschweiz und namentlich im Kanton Zürich verzeichnet man «den Schneefall des Jahrzehnts». Die während zweier Tage gefallene Schneemenge beträgt in Zürich zwischen 38 und 55 cm. Als «normal» gelten sonst Gesamtschneemengen von rund 20 cm. Höhere Schneemengen wurden in Zürich in letzter Zeit

nur in den Jahren 1977, 1963 und 1961 erreicht. Wie bei solchen Verhältnissen «üblich», bricht der Privatverkehr vielerorts zusammen und kämpft der öffentliche Verkehr mit Schwierigkeiten. So müssen einzelne Strassenstrecken gesperrt werden, weil Automobilisten ihre steckengebliebenen und die Strassen versperrenden Fahrzeuge stehen liessen.

24. Der Kantonsrat genehmigt zwei Verordnungen zum 1983 vom Volke angenommenen Energiegesetz. Unter ihnen ist eine besondere Bauverordnung mit Bestimmungen über die individuelle Heizkostenabrechnung. Gemäss diesen, knapp genehmigten Bestimmungen, ist die verbrauchsabhängige Heizkostenberechnung künftig in allen Neubauten mit mehr als fünf Wärmebezügern pflichtig.

26. Die Fischereikommission für den Zürichsee, Linthkanal und den Walensee übergibt der Presse einen – statistisch noch nicht untermauerten – Bericht für das Fischereijahr 1985. Zusammenfassend wird festgestellt, dass die Eglifänge «ungewöhnlich hoch» waren und sich die Äschenbestände «massiv» verkleinerten. Für den Hecht dränge sich der Laichfischfang auf, um diese Fischsorte zu mehren. Die Hechte vermöchten gegenwärtig den in den überdüngten Gewässern besonders gedeihenden karpfenartigen Weissfischen nicht mehr Herr zu werden und verschlängen zudem «kannibalenartig» oft die eigene Brut. Die Seeforelle müsse weiterhin mit Sondermassnahmen gefördert werden. Dazu gehört nun eine Mindestfanglänge von 40 cm und der verstärkte Aufbau einer Stammzucht in der kantonalen Fischzuchtanlage in Stäfa. Schliesslich gelte es, die Kormoranenbestände in Grenzen zu halten. Diese Wasservögel frässen allzuviele Fische weg.

27. Die kantonale Jagdverwaltung will den Hirschen auch im Kanton Zürich ein Lebensrecht garantieren. Im letzten Jahrhundert gab es in der Schweiz kaum noch Rotwild. Im Kantonsgebiet sind die Hirsche seit den vierziger Jahren wieder anzutreffen, galten aber bisher nicht als jagdbar. Nun wanderten aber immer mehr Hirsche aus Bergkantonen ein. Sie bilden heute einen Bestand von 80 bis 100 Tieren, was «untragbar» sei. Die Jagdgesellschaften sollen nun zu entsprechenden Abschüssen verpflichtet werden, um die Schäl- und Verbissschäden zu senken.

März 1986

2. Zürcher Stadtratswahlen: Von den Bisherigen wird – wie Meinungsumfragen einheitlich prophezeiten – der freisinnig-demokratische Hochbauvorstand Hugo Fahrner abgewählt. Neu gewählt werden die beide dem Kantonsrat angehörenden Ursula Koch von der Sozialdemokratischen Partei und Wolfgang Nigg von der Christlich-demokratischen. Unbestritten im Amt bleibt Ruedi Aeschbacher, wegen umstrittener Verkehrspolitik erheblich angefeindet. In keinem Kreis reüssiert hingegen der von Handels- und Gewerbekreisen portierte Walter Knabenhans, der im Stadtrat auch die «Pendler» hätte vertreten sollen. Im Gemeinderat ruft sich die Nationale Aktion mit 9 Sitzgewinnen (insgesamt nun 11) als «grössten Sieger» aus.

Die Grüne Partei erreicht mit 5 Sitzen auf Anhieb Fraktionsstärke. Die FDP verliert 9, die SP 3 Sitze. – In Winterthur wird Urs Widmer (FDP) als Stadtpräsident – obwohl allein kandidierend – nicht wiedergewählt und muss sich einem zweiten Wahlgang stellen.

5. Aus dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich wird ein Olifant (ein aus einem Elefantenzahn geschnitztes Jagd- oder Signalhorn) gestohlen. Sein Wert wird auf 500 000 Franken geschätzt. Das wertvolle Ausstellungsstück gelangte einst vom Kloster St. Gallen in dasjenige von Rheinau und nach dessen Aufhebung durch die Vermittlung der Antiquarischen Gesellschaft ins Landesmuseum. – Gleichzeitig werden noch 3 Broncegegenstände im Wert von rund 5000 Franken gestohlen.

8. An der Delegiertenversammlung des 20 000 Mitglieder zählenden kantonalen Vogelschutzvereins in Kloten wird zuhanden kantonaler Stellen, Meliorationsgenossenschaften, Gemeinden und privaten Landeigentümern eine Resolution «Naturschutz und Melioration» verabschiedet. Die Naturschützer fordern darin, dass bei Güterzusammenlegungen Natur und Landschaft der gebührende Stellenwert eingeräumt werde. Bei Güterzusammenlegungen würden oft Bachläufe begradigt, Hecken gerodet, alte Obstbäume gefällt, oder gar Wege durch Naturschutzgebiete geführt.

10. Der Kantonsrat diskutiert einen ganzen Morgen lang über Jugendpolitik. Anlass dazu gibt ihm ein Bericht, der während der Krawalle anfangs der achtziger Jahre von Parlamentariern aus fünf Fraktionen verlangt worden war. Der Bericht liegt nun – vom Pädagogischen Institut der Universität ausgearbeitet – vor. Darin werden dem Regierungsrat 30 konkrete Massnahmen empfohlen.

11. An einer Pressekonferenz stellen die Leiter der Kriminalpolizeien von Kanton und Stadt Zürich die neueste Kriminalstatistik vor: die polizeilich erfasste Kriminalität habe im vergangenen Jahr zum zweitenmal seit 1983 abgenommen, und zwar um 6 %. Eine Zunahme von 4 % sei hingegen bei den Betäubungsmitteldelikten zu verzeichnen. «Bedeutungsvoll» wird die Tatsache gewertet, dass die in der Bevölkerung Beunruhigung stiftenden Taten erneut abgenommen hätten: Raub (– 15,9 %) und Entreissdiebstähle (– 22,2 %).

16. 54,62 % des Zürcher Stimmvolkes begibt sich zu den Urnen: Eine von SP und Gewerkschaften lancierte Initiative «Arbeit für alle» erringt nur 106 126 Ja, gegenüber 252 696 Nein. Angenommen werden drei weitere Geschäfte: Eine Änderung zum Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch, wonach künftig ein Arzt allein psychisch Kranke in eine Klinik einweisen kann (keine Zustimmung eines gesetzlichen Vertreters, nächsten Angehörigen oder Dritten mehr) vereinigt 199 800 Ja zu 133 964 Nein auf sich. Für Verwaltungsvereinfachungen und fortan vollständiges Zufliessen der Hundeabgaben in die Gemeindekassen sprechen sich 286 020 Ja zu 58 334 Nein aus. Schliesslich werden für eine weitere Sanierungs- und Erweiterungsetappe des Universitätsspitals für 43,4 Mio Fr. 290 256 Ja und 78 948 Nein in die Urnen gelegt.

17. Mit 63 zu 61 Stimmen lehnt es der Kantonsrat knapp ab, eine Motion, in zürcherischen Gewässern Schiffssteuern zu erheben, zu überweisen. Somit gelten weiterhin (beschränkte) Sondernutzungsgebühren.

20. Währenddem sich auf der geplanten bzw. bereits ein Stückchen gebauten Nationalstrasse 4 durch das Knonaueramt demonstrativ Kühe tummeln, beschliesst der Nationalrat nach mehrstündiger Debatte mit 85 zu 83 Stimmen knapp, den fehlenden Abschnitt aus dem Programm zu streichen. Stattdessen soll durch den Zimmerberg ein Tunnel gebohrt und so eine Autobahnverbindung zwischen der Inner- und der Ostschweiz entstehen. Möglicherweise soll deswegen die bestehende linksufrige Nationalstrasse 3 am Zürichsee auf sechs Fahrspuren ausgebaut werden.

24. Auf dem Flugplatz Kloten empfangen Bundespräsident Egli sowie Vertreter von Kanton und Stadt Zürich den finnischen Staatspräsidenten *Mauno Koivisto* mit einer Ehrenkompagnie zu einem dreitägigen Staatsbesuch. Es ist dies der erste Staatsbesuch eines finnischen Präsidenten seit der Unabhängigkeit Finnlands von 1917. Die Gäste werden während ihres Aufenthaltes politische Gespräche führen und daneben die Städte Bern und Luzern sowie das Welschland besuchen.

24. Der Kantonsrat will nicht, dass seine Mitglieder ihre Interessenbindungen offenlegen müssen. Eine entsprechende parlamentarische Initiative vereinigt bloss 53 statt der nötigen 60 Stimmen auf sich. Die beiden Sozialdemokraten Hedinger und Mona wollten mit ihrem Vorstoss erreichen, «dass die Mitglieder des Kantonsrates in nützlichen Intervallen über ihre Interessenbindungen namentlich wirtschaftlicher Art auf geeignete, der Öffentlichkeit zugängliche Weise schriftliche Auskunft geben müssen.»

27. An der Wärmepumpe des Fernheizkraftwerkes des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich, bricht an einem 11 000-Volt Anlassschalter ein Brand aus. Der Schaden dürfte sich auf rund 2 Mio Fr. belaufen. Man rechnet, dass diese umweltfreundliche Energiegewinnung mit Limmat-Wasser, welche Teile der Kantonalen Verwaltung und mehrere Hotels mit Strom beliefert, um Monate ausfallen wird.